

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

194 (22.8.1952)

Druck u. Verlag: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 10-12, Tel. 401-51 u. 50-22. Anz.: Khs., Fil., Brett., Bruck., Schillerstr. 4. Mithras, (Hesseln), Kaiserstr. 10. B.-Baden: Lange Str. 20. Mühleng., Böhl: Eisenstr. 18. Pösch., (Leop.-Ecke) Zeyherstr. 1.



BADISCHE



NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Beisetzung Dr. Kurt Schumachers am Sonntag in Hannover

Anteilnahme aus aller Welt — Fahne Lassalles deckte den Sarg — Trauerbeflaggung angeordnet

Bonn (AP/dpa). Die sterbliche Hülle Dr. Schumachers wurde gestern nachmittag zur öffentlichen Aufbahrung in das Bonner SPD-Haus überführt. Am Samstag findet eine Trauerfeier im Bundeshaus statt, an der Bundespräsident Heuss, Vertreter der Regierung, der Parteien und Organisationen teilnehmen. Bundeskanzler Adenauer, der zum Urlaub in der Schweiz weilt, beauftragte Vizekanzler Blücher mit seiner Vertretung. Die Beisetzung findet am Sonntag in Hannover statt. Wie bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage gemeldet, starb Dr. Kurt Schumacher, der Vorsitzende der SPD seit 1945, am Mittwochabend gegen 22.45 Uhr. Schumacher stand vor der Vollendung seines 57. Lebensjahres. Als Todesursache wird eine akute Kreislaufstörung auf der Basis einer chronisch verlaufenden Gefäßverengung angegeben.

Groß ist die Zahl der Beileidsbewegungen der politischen Parteien, Gewerkschaften, Organisationen und der persönlichen Freunde des Verstorbenen. Aus dem gesamten westlichen Ausland bekundeten die sozialistischen Bruderparteien ihr tiefe Anteilnahme.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei gab gestern eine Trauerbotschaft heraus, in der es heißt: „Ein hartes Schicksal hat Kurt Schumacher allzufrüh aus einem einzigartigen Leben der Arbeit, des Leidens und des Kampfes gerissen. Kurt Schumacher hat alles, was der Charakter seiner Persönlichkeit bestimmte, seine Menschlichkeit, seinen Mut, seine Kameradschaft, seinen Gerechtigkeitsglauben und nicht zuletzt seine überragenden geistigen Fähigkeiten mit einer beispiellosen Schonungslosigkeit gegen sich selbst in den Dienst der Aufgabe gestellt, den Bedrückten zu helfen und Recht und Gerechtigkeit für alle in der nationalen und internationalen Gemeinschaft der Völker zu schaffen.“

Aus Anlaß des Todes Schumachers ordnete das Bundesinnenministerium für den Samstag Trauerbeflaggung der öffentlichen Gebäude an.

Baden-Württemberg flaggte gestern an allen staatlichen Gebäuden des Landes Halbmast. Das gleiche findet am Tage der Beisetzung statt. Die Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts wurden vom Staatsministerium gebeten, ebenfalls Halbmast zu flaggen. (Lebenslauf Schumachers siehe S. 2.)

Sondersitzung des britischen Kabinetts

London (AP). Premierminister Churchill hat mit den aus dem Urlaub zurückgekehrten Regierungsgliedern eine Kabinetsitzung abgehalten, auf der nach zuverlässigen Informationen die Lage im Iran erörtert wurde. Vermutlich wurde auch die Antwort auf den iranischen Vorstoß besprochen, mit der Anglo-Iranischen Oil Company Verhandlungen über die Entschädigung aufzunehmen, die für die verstaatlichten Betriebe der Gesellschaft im Iran zu zahlen ist.

In London glaubt man, daß die britische Antwortnote Verhandlungen auf einer wesentlich breiteren Grundlage anbieten wird.

„Ja, aber nicht so“

F. L. Dr. Kurt Schumacher kam bei vielen Menschen in den Geruch eines Märtyrers. Ausser Stärke es sei, ein Schmeißer zu sein. Die Alliierten lernten ihn kennen, als einen von ihnen, die am entscheidendsten gegen alle Fehler der Besatzungspolitik zu Felde zogen. Die Kommunisten und ihr oberster Chef Stalin als denjenigen, der das entscheidende Nein gegen die Verschmelzung von Bolschewismus und deutscher Sozialdemokratie zu einer Einheitspartei sprach. Und die Regierungskoalition unter dem Bundeskanzler Adenauer als den Führer der Opposition im Bundestag, dessen Nein ihnen zu allen entscheidenden Fragen ihrer Innen- und Außenpolitik entgegenklang.

Trotzdem muß man sich aber davon hüten, den nun toten ersten Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Westdeutschlands nur unter diesem Gesichtspunkt zu sehen. Man darf nie vergessen, Dr. Kurt Schumacher stand in seinem politischen Leben immer in Opposition. Schon zu Beginn seiner Tätigkeit in der Weimarer Republik drückte sich das in einer entschiedeneren Stellungnahme zu den Tagesfragen aus, als es die damalige Führung der SPD tat, und in seinem bedingungslosen Kampf gegen Hitler. Er konnte bis jetzt noch nie die Tribune der Kritiker mit dem Rednerpult des Regierungsbüros vertauschen. Es ist tragisch für dieses Leben, daß man deshalb eine abschließende Würdigung nicht geben kann. 1949, bei den ersten Bundestagswahlen, war er sicher, die Siegespalme zu erringen. Für 1953 erhoffte er es wieder.

Wir wissen aber aus der Beilegung der Sozialdemokratischen Partei in einzelnen Ländern der Bundesrepublik, nicht zuletzt auch aus ihrem Wirken als Regierungspartei in unserer Heimat, daß das Nein gegenüber einem Ja, für das die staatspolitischen Notwendigkeiten der Allgemeinheit sprechen, abgewogen werden kann, und daß die SPD die Gefahr vermeiden will, von einer Opposition zu einer Obstruktion zu werden.

Verleiht hat jene amerikanische Zeitschrift das Charakterstudium an Schumachers Nein getroffen, wenn sie unlangst schrieb, es sei ein „Ja, aber nicht so“.

Schumacher war auch für die europäische Lösung, aber nicht so, wie sie Adenauer durch den Schumanplan, wobei England nicht mitmacht, zu verwirklichen suchte. Schumacher war auch für den Anschluß an den Westen, aber nicht so, wie ihn Adenauer mit dem Generalvertrag und der Europarnerne als zur Zeit allein möglich sieht. Schumacher war auch für den kompromisslosen Kampf gegen Stalin, aber nicht so, daß er, wie Adenauer, jede Möglichkeit einer deutschen Einigung ausgeschlossen hätte, wenn auch nur das geringste Risiko bezüglich der demokratischen Freiheit eingegangen worden wäre. Denn Schumacher sah sich weitaus mehr als Adenauer. Er überdachte Hitler im KZ; Adenauer trat dies in der politischen Verbannung seines Privatlebens.

Dr. Kurt Schumacher war ein Mann von Format. Er hatte Charakter, also das, was nach Auffassung der Leute in der Politik so selten sei. Es ist deshalb falsch, ihn nur so und überhaupt als Neinsager zu sehen. Er war ein politischer Mensch von Qualität. Die Talente, mit denen die Natur seine Intelligenz, seinen Geist, seinen Willen, seine Überzeugungskraft, sein Selbstbewußtsein und seine Bedenktheit ausgestattet, müßte er um in Gedanken, Pläne und Ideen der Politik, inwieweit Schumacher gelebt wurde, und vollkörnig war, läßt sich schwer sagen. So geschult und wache Männer wie er, haben es schwer, das Herz der Menschen zu erobern. Sie appellieren auch vorzugsweise an den Verstand. Aber Schumacher ist geschickter. Auch bei denen, die seine politischen Gegner sind, seine Partei folgte ihm. Die Trauer um ihn ist echt. Nicht nur um den Politiker. Auch um den Menschen Schumacher. Er war aufrecht, entschieden, ehrlich und sauber.

Schumacher war auch herb, schroff, impulsiv und bissig. Seine Gegner legten das oft als ein Merkmal, fanatisch und herzlos aus. Wir wissen, dies alles gehört zu dem ABC eines Politikers, der von der Richtigkeit seines Weges überzeugt ist, und der alles Erlaubte daran setzt, um das Ziel zu erreichen. Sein Kampf gegen die vier K (Konservativ, Klerikal, Kapitalist und Kartellist) schuf ihm erbitterte Gegner und fand auch nicht immer ungeteilten Beifall in den eigenen Reihen. Das Trauerverständnis der SPD-Bürgermeister. Insofern ist es ein menschliches Manko. Der Berliner Ernst Reuter in der Deutschlandfrage. Bremen Kolben anlässlich des Ausspruchs über die nationale Zuerkennung bezüglich des Generalvertrags und Max Brauer von Hamburg als ehemaliger Staatsbürger der Vereinigten Staaten.

Schumacher, so sagt man, habe über seinen eigenen Schatten springen können. Er habe an seinem Stellvertreter Ollenhauer die Eigenschaften geschätzt, die ihm mangelten: Duldsamkeit, bedächtige Schlichtheit, Gemüchlichkeit und Verbindlichkeit. Schumacher habe Ollenhauer geradezu als seine Ergänzung empfunden, gewünscht und gefördert.

Die Bankräuber in Frankreich verhaftet

Maill zeigte Maikranz bei der Polizei an

Besançon (AP). Die beiden Frankfurter Bankräuber, der 27-jährige Georg Maill und der 24-jährige Karl Maikranz, wurden gestern von der französischen Polizei in Besançon verhaftet.

Die Festnahme gelang, nachdem Maill, der mit Maikranz in einem Café in Streit geraten war, auf der Polizeipreifektur erschien und seinen Komplizen anzeigte.

Die Polizisten glaubten zunächst, es handelte sich um einen Verräcker. Maill bestand jedoch darauf, daß die Gendarmen ihn zum Café begleiteten, warnte sie jedoch vor Maikranz, der eine Waffe bei sich führe. Die Polizeibeamten gingen dann mit immer noch voller Zweifel. In dem Café saß tatsächlich Maikranz. Er machte einen Fluchtversuch, konnte aber sofort ergriffen werden.

Die beiden Bankräuber, die am 16. August bei einem Überfall auf eine Zweigstelle der Deutschen Effekten- und Wechselbank in dem Frankfurter Vorort Bockenheim einen Bankkassierer und einen Kassenscheibler erschossen, einen weiteren Bankangestellten durch Schüsse verletzt hatten, waren, kurz nach 18 Uhr in ein Café der Altstadt von Besançon getreten, um einen „Drink“ zu sich zu nehmen.

Wie Augenzeugen berichteten, kam es zwischen beiden zu einem Streit. Maill stand plötzlich auf und verschwand. Kriminalkommissar Bonnot berichtete, Maill habe ihm folgendes erklärt: „Ich komme aus Frankfurt. Ich bin mit einem Freund in einem Bistrot um die Ecke. Sie müssen ihn verhaften, aber seien Sie vorsichtig, der trägt eine Waffe bei sich.“ Anschließend habe sich Maill selbst der Polizei gestellt.

Wie der amerikanische Soldatensender AFN Frankfurt in einem telefonischen Interview mit dem Polizeichef von Besançon erfuhr, konnte die Identität der Bankräuber nach ihrer Verhaftung auch durch die Wäschebuchstaben in der Unterbekleidung und die mitgeführte persönliche Habe festgestellt werden. Sie sind inzwischen in die Polizeipreifektur übergeführt worden.

„Mit großer Wahrscheinlichkeit steht fest“, heißt es im Polizeibericht, „daß die beiden Verbrecher am Sonntag gegen Abend in Kehl am Rhein bei der Anwerbsstelle für die französische Fremdenlegion vorgeschoben haben, jedoch nicht angenommen wurden.“

Die beiden verhafteten Bankräuber sind geständig. Der Frankfurter Kriminaldirektor wurde aus Besançon telefonisch mitgeteilt, daß

Maikranz und Maill die Tat zugegeben haben, nachdem ihnen ihr Steckbrief vorgehalten worden war.

Sie werden heute vormittag dem zuständigen französischen Richter vorgeführt, da gegen sie zunächst Haftbefehl wegen illegalen Grenzübertritts erlassen wurde. Ein Beamter der Frankfurter Kriminalpolizei ist mit einem Mitglied der in Frankfurt stationierten Surete, der französischen Kriminalpolizei, nach Besançon unterwegs, um dort über die Auslieferung der beiden zu verhandeln.

Die Kriminalpolizei in Hamburg und Schleswig-Holstein überprüft gegenwärtig, ob die Frankfurter Bankräuber auch für die Banküberfälle im Frühjahr in Hamburg-Altona und im Juni in Halsted bei Pinneberg als Täter in Frage kommen. Der Leiter der Banknebenstelle Halstedebek erklärte an Hand von Bödem, daß er in dem Frankfurter Karl Maikranz den Mann wiedererkannte, der ihn mit der Pistole bedroht habe. Die Täter der beiden norddeutschen Bankräube trugen ebenfalls Strumpfmäntel.

US-Zerstörer getroffen

Washington (AP). Die amerikanische Marine gab bekannt, daß der Zerstörer „Minesweeper“ Thompson am Mittwoch vor Sonjin an der koreanischen Ostküste im Gefecht mit kommunistischen Küstenbatterien getroffen und beschädigt wurde.

Tito für militärische Zusammenarbeit

Belgrad (AP). Der jugoslawische Staatschef Maršal Tito hat sich erstmals offen für eine militärische Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien, Griechenland und der Türkei zur Abwehr jeder Aggression ausgesprochen. Er betonte, daß eine solche Zusammenarbeit in naher Zukunft verwirklicht werden könne.

Königin Elisabeth schrieb an San Marino

San Marino (AP). Der britische Vizekonsul in Florenz, Hickson, hat dem Präsidenten der Zwergrepublik San Marino gestern ein Schreiben Königin Elisabeth überreicht. Vermutlich handelt es sich um die Antwort auf die Wiedergründungsforderung in Höhe von 700 Millionen Lire (4,7 Mill. DM) für die bei einem Bombenangriff der RAF auf San Marino im zweiten Weltkrieg angerichteten Schäden.

England will mit Ägypten zusammenarbeiten

Lieferungsverbot für Ausrüstung aufgehoben

London (AP). Großbritannien hat den Weg für eine engere militärische Zusammenarbeit mit Ägypten geebnet, um die ägyptische Regierung für einen Beitritt zu dem geplanten Nahostpakt zu gewinnen. Die britische Regierung hat aus diesem Grunde beschlossen: 1. Das vor zehn Monaten erlassene Verbot der Lieferung von Ausrüstungsgegenständen an die ägyptische Armee aufzuheben; 2. Die Ausbildung von Offizieren der ägyptischen Streitkräfte in Großbritannien wieder aufzunehmen.

Wie in London bekannt wurde, erörtert die britische Regierung gegenwärtig auch die Aufhebung des Verbots der Waffenlieferungen an Ägypten, so daß die Regierung in Kairo auch die bereits bestellten Düsenjäger und schweren Panzer in Großbritannien kaufen kann. Das Lieferverbot war im November letzten Jahres angeordnet worden, nachdem die ägyptische Regierung unter Nahas Pascha (Waff-Partei) den anglo-ägyptischen Vertrag von 1936 gelündigt hatte.

Die teilweise Aufhebung des Embargos erfolgte nach längeren Besprechungen zwischen dem britischen Botschafter in Kairo, Sir Ralph Stevenson, und General Nagib sowie Ministerpräsident Ali Maher. Von ägyptischer Seite wurde wahrscheinlich die Zusicherung abgegeben, die militärische Zusammenarbeit mit Großbritannien zu verstärken. Einer endgültigen Lösung des anglo-ägyptischen Streitfalles stehen jetzt nur noch die Sudan-Frage und die Klärung der Status der britischen Suezkanaltruppen im Wege.

Unterdessen hat der ägyptische Botschafter in

London, Abd el Amer, mitgeteilt, daß er sich zu einer Kur nach der Schweiz begeben werde. Abd el Amer war ein enger Freund Ex-König Faruqs. Sein Nachfolger in London ist der ägyptische Chefdelegierte bei den Vereinten Nationen Mahmud Fawzi.

Nach wenigen Stunden vor der Aufhebung des britischen Embargos hatte der Führer der Nationalistischen Wafd-Partei, Mustafa Nahas, einen scharfen Angriff gegen den „britischen Imperialismus“ gerichtet. Nahas, unter dessen Ministerpräsidentenschaft der Konflikt mit Großbritannien seinen Höhepunkt erreicht hatte, erklärte, er werde den Kampf gegen Großbritannien für die Erfüllung der ägyptischen Forderungen fortsetzen. In Kairo hält sich inzwischen hartnäckig das Gerücht, daß Nahas von der Armee aufgefordert worden ist, alle seine Ämter niederzulegen.

Im Strafprozeß gegen die Unruhestifter von Kair el Dewar hat der Staatsanwalt am Donnerstag die Todesstrafe für 28 Angeklagte gefordert. Der Mädelführer Mustafa Khamis war von dem Militärgericht bereits am Dienstag zum Tode verurteilt worden.

Die Gesetzesvorlage zur Bodenreform ist unterdessen vom Kabinett Ali Maher gebilligt worden. Über den Inhalt der Vorlage wird jedoch nach wie vor Stillschweigen bewahrt. Auf das schärfste hat die Armee den Bericht des amerikanischen Nachrichtenmagazins „Newsweek“ zurückgewiesen, daß die in Ägypten tätigen deutschen Militärberater unter General Farmbacher beim Militärputsch General Nagibs eine maßgebende Rolle gespielt haben.



Über 100000 Teilnehmer beim Katholikentag

Offizielle Eröffnung durch Frau Hedwig Klausener — Beteiligung größer denn je

Berlin. Die Haupttagung des 75. Deutschen Katholikentages wurde gestern abend von Frau Hedwig Klausener offiziell eröffnet. Damit hat zum ersten Male eine Frau das Präsidium eines Katholikentages inne. Diese Tagung sollte ursprünglich in der in Ostberlin gelegenen Werner-Soelenbieder-Halle stattfinden. Unter den Ehrengästen befanden sich Vertreter der Berliner Senats, der Bundesregierung und der evangelischen Kirche. Präses Lothar Kreuzsig (Magdeburg) überbrachte die Grüße des Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Der Berliner DGB-Vorstand dankte in einem Schreiben an den Präsidenten des Zentralkomitees für die Abhaltung des Katholikentages in Berlin und übermittelte den Teilnehmern brüderliche Grüße.

In Entscheidungen von Arbeitsgemeinschaften wurde ein Verbot der Spalibanken, weitgehend wirtschaftliche Hilfe für kinderreiche Familien, Ergänzungen des Jugendbeschäftigungsgesetzes durch Bestimmungen gegen die Schundliteratur, Verhinderung der Tabaksteuererhöhung und die Bereinigung der Volkshäute und Gemeinschaftstafeln von alkoholbedingten Auswüchsen gefordert.

Die Beteiligung an dem Berliner Katholikentag ist, wie der Präsident des Zentralkomitees, Karl Fürst zu Löwenstein, feststellte, größer, als sie an früheren Katholikentagen war. Beim Protestempfang kurz vor Beginn der ersten öffentlichen Veranstaltungen wurde am Donnerstag nachmittag mitgeteilt, daß mehr als 100000 Teilnehmer eingetroffen seien, davon über 80000 aus der Ostzone.

Auf dem Messingdele am Funturm, dem Zentrum des Katholikentages, ist von morgens

bis abends lebhafteste Bewegung. An zahlreichen Verkaufsständen, die sämtlich Ostgeld zum Tageskurs in Zahlung nehmen, kaufen die Besucher aus der Sowjetzone ab, das, was ihnen sonst unerschwinglich ist. Am Funturm wird allen Ostteilnehmern kostenlos ein kräftiges Rudelgericht mit Tomatenauce verabreicht. Diskussionsgruppen bilden sich, in denen Ostteilnehmer von ihren Nöten und Entbehrungen berichten. Besonders betonen sie den Gewissenszwang, dem sie in der Sowjetzone ausgesetzt sind. Sehr eindrucksvoll war es, wie sie uns von den Solidaritätsaktionen erzählten, die sich nach Verweigerung der Sonderzüge an manchen Orten der Ostzone spontan bildeten. Unter evangelischer Beteiligung wurden vielfach Geldspenden gesammelt, die es vielen ermöglichten, die Reise zum Katholikentag anzutreten. Ein Ostteilnehmer erklärte, den stärksten Eindruck habe es auf ihn gemacht, als er hörte, daß Berlin evangelischer Bischof Dr. Dibelius während des Katholikentages den Erzbischof von München, Dr. Josef Wendel, als Gast bei sich aufgenommen habe, und daß in Ostberlin die evangelischen Kirchen für Veranstaltungen des Katholikentages zur Verfügung gestellt worden seien.

Für die Tagungen der zehn Arbeitsgemeinschaften, die an verschiedenen Orten tagen, kann aus räumlichen Gründen die Nachfrage nicht befriedigt werden. Lediglich in der Ostberliner evangelischen Marienkirche, wo das Thema „Gott oder ewige Materie?“ behandelt wurde, war der Kreis der Teilnehmer erheblich größer. Im Vergleich zum vorjährigen Evangelischen Kirchentag fiel es auf, daß bei den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften keine freie Diskussion stattfand, sondern vorher bestimmte Redner zu Worte kamen.

Von badischen Teilnehmern traten in Erscheinung: Professor Max Müller, Freiburg, mit einem Thema „Der Gott der Metaphysik und der Gott der Offenbarung“; Prof. Dr. H. Welta, Freiburg, mit einem Vortrag „Der lebendige Gott in der Philosophie des 19. Jahrhunderts“; Direktor Wollsch, Freiburg, in der Arbeitsgemeinschaft „Ist christliche Ehe heute möglich?“; und in Ostberlin sprach Caritas-Direktor Stollin aus Freiburg über das Thema „Das Apostolat des Auges, des Ohres und der Zunge“. Alle Kirchen waren überfüllt, ebenso alle Kinos, in denen religiöse Filme gespielt wurden.

Die große Pontifikalmesse für die Kinder fand gestern morgen in der überfüllten großen Messehalle am Funturm statt.

Peter Maria Galli hielt gestern abend die Festrede bei der Eröffnungsgesellschaft in der Messehalle am Funturm. 8000 Teilnehmer hörten ihn in der Messehalle selbst, viele Zehntausende in den Nebenhallen und draußen auf dem freien Messingdele am Lautsprecher. Ein allen Beteiligten unvergessliches Erlebnis.

Neues in Kürze

Der Außenministerausschuß der europäischen Mootamtion wird am 8. und 9. September in Luxemburg unter Vorsitz von Bundeskanzler Adenauer zusammentreten. (AP)

Die amerikanischen Truppen haben seit Beginn des Koreakrieges 115 973 Mann Ausfälle gehabt, 20 286 amerikanische Soldaten sind gefallen.

Die australische Regierung beabsichtigt, dem Parlament zwei Gesetzentwürfe über Amtsgeheimnisse und Sabotage vorzulegen, durch die sie neue Machtbefugnisse im Kampf gegen die Kommunisten erhält.

Marshall Stalin hat den rotchinesischen Ministerpräsidenten Tschu En-Lai empfangen. Außenminister Eden wird in der zweiten Septemberhälfte Jugoslawien und Österreich besuchen. (dpa)

Zum Tage

Herr Donnelly hat das Wort

Die Antwort des stellvertretenden Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission Semitschikow auf den Brief des stellvertretenden amerikanischen Hohen Kommissars Samuel Reber wegen des Falles Linae übertrifft alles, was in dieser Angelegenheit bisher veröffentlicht worden ist. Zwar haben die Russen das Zeisswerk in München von der Verhaftung Dr. Linae im Ostblock nicht aufzuklären gewagt. Aber die vorgebrachten Behauptungen sind nicht weniger unverständlich und plump. Nun liegen die Dinge allerdings klar. Reber hat in seinem Brief offen ausgesprochen, daß ein Schwefel der Russen in dem Verdrehen eines Röntgenbildes damit gleichkommt. Die russische Antwort ist also nach dem Grundsatz zu beurteilen: Der Hehler ist so gut wie der Stehler. Was werden nun die Amerikaner tun? General Tschukow hat sich noch einmal vor einer Antwort drücken können, da auf einen Brief eines Stellvertreters auch nur ein Stellvertreter zu antworten brauchte. Aber der neue amerikanische Kommissar Walker Donnelly hat nun das Wort. Er mußte die Etikette entsprechend bei Tschukow einen Antrittsbesuch machen. Kann er aber nun noch den Vertreter der russischen Besatzungsmacht besuchen, der nach dem letzten Brief den Vorwurf der Duldung eines Verstoßes einleitet? Oder sieht Donnelly eine letzte formale Möglichkeit darin, da Tschukow sich persönlich noch nicht geäußert hat, von ihm eine andere Antwort zu erhalten? Das wäre ein durch nichts gerechtfertigter Optimismus. Aber was tut dann der Westen nach dem großen Enttäuschungssturm, nach den amerikanischen Protesten, nach den gemachten Versprechungen, nach der amtlichen Erklärung im englischen Parlament? Das Prestige der Mächte ist in diesem Fall in einer Weise im Spiel, daß es diese östliche Herausforderung nicht ertragen kann — wenn nicht unser Vertrauen in die gegebenen Sicherheitsversprechungen erschüttert werden sollte. a.n.

Kollektivverträge zur Ausbeutung

Seit Mitte Februar 1951 werden in der Sowjetunion die Betriebskollektivverträge von Ministern propagiert. Für Ende März 1951 waren sie mit etwa 350 an der Zahl verplant. Aber es gab erbitterten Widerstand bei den Arbeitern. Das war begründet, bedeutet doch das neue Lohnsystem in Wirklichkeit eine ständige Ausbeutung. Es gab jetzt nur noch eine sogenannte Akkordarbeit, die früher in Grund und Boden vergraben worden war, die dem Akkordlohn zugrundeliegende Norm konnte während des Betriebsjahres ohne Zustimmung der Belegschaft erhöht werden. Die Überstundenarbeit wurde als kapitalistischer Unfug nach Möglichkeit eingedämmt und durch die kostenlose „freiwillige Selbstverpflichtung“ ersetzt. Bei inneren Selbstbestimmungen wurde nicht der volle Lohn ausgezahlt, bei unverschuldetem Ausschuß — der Ausschaltanteil an der Produktion ist in der Ostzone besonders hoch — nur ein dem verminderten Wert des Produktionsstückes entsprechender Lohn. Das sind nur einige Blüten aus dem Büchlein der neuen Lohnordnung, die nach der ministeriellen Formulierung „ein Mittel zur Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebenslage der Werktätigen“ sein soll. Der Effekt des Widerstands der Arbeiter gegen dieses offensichtlich Antreiberlohn ohne entsprechende Lohnerböschung war, daß fünf Monate nach dem befohlenen Termin nicht die Hälfte der „volkswirtschaftlichen“ Betriebe den Betriebskollektivvertrag hatten. Der erste Vertrag für 1952 ist erst Mitte Juni abgeschlossen worden. Das hat, wie schon berichtet, den Zorn der FDGB-Gründungen Wanne hervorgerufen, ohne die Betriebskollektivverträge könne der Plan nicht erfüllt werden. Was die kulturelle Seite betrifft, die die Verträge dienen sollen, so wird darunter vor allem planmäßige Zirkulararbeit mit Aufklärungsvorträgen über die technisch begründete Arbeitsnorm, über den Leistungslohn, den Wettbewerb, die sowjetischen Arbeitsethiken und den Fünfjahresplan verstanden. Dagegen wird es verurteilt, so in der „Arbeit“ 1952/53, daß die KMA (Kulturelle Massenarbeit) „immer noch lediglich als Festschreibungsanstalt angesehen wird“. Der Sowjetmensch hat eben auch in seiner Freizeit nur an die Erfüllung des Plans zu denken, der das höchste, die Religion des Sowjetismus ist. a.n.

Grauer Alltag in Sibirien

Seit die Sowjetunion im Eisernen Vorhang um ihren Herrschaftsbereich immer stärker absieht, werden die Nachrichten über das Leben in den Urgebieten und in Sibirien spärlicher.

Berichte der letzten ankommenden Flüchtlinge aus diesen Gegenden werden im Westen deshalb besonders eingehend geprüft. Danach sind fast alle sibirischen Städte erst in den letzten 50 oder gar 70 Jahren entstanden und oft wie Pilze aus der Erde geschossen. Ihre Bewohner stammten aus allen möglichen, oft viele Tausende von Kilometern entfernten Gegenden und sprachen die verschiedensten Sprachen. Meist sind sie aus politischen Gründen umgesiedelt worden. Zuerst waren es hauptsächlich Kolonisten, die der Erziehung in ihrer Heimat zum Opfer fielen, später zwangsexplorierte Polen, Letten, Litauer, Polen und Georgier. Besonders die wegen politischer Unversöhnlichkeit verschleppten Bewohner sibirischer Gegenden, wie Kasakstan und Aserbaidschan, wurden durch den stalinischen Klimawechsel den furchtlichsten Leiden unterworfen. Außerhalb der Fabriken spielt sich das Leben innerhalb überfüllter Massensiedlungen ab. Die Durchschlafbewohner besteht aus 2 Zimmern und einer Küche, in die sich 10 Personen teilen müssen. Ausgesprochen knapp ist Wasser, das oft erst von entfernten Brunnen herbeigebracht werden muß. Tisch, Stühle und eine eiserne Bettstelle stellen meist das einzige Mobiliar dar. Die Arbeitsdisziplin ist äußerst hart. Die geringsten Verstöße werden gleich schwer bestraft. Im Wiederholungsfall mit Einweisung in ein Arbeitlager. Auch wo keine ausgesprochene Gebetsproduktion stattfindet, wird schärfste Kontrolle ausgeübt. Jeder Arbeiter erhält morgens seine Tagesnorm zugewiesen, deren Nichterfüllung eines besonderen Lohnabzugs zur Folge hat. Bei Überschreitung der Produktions-Norm erhält der Arbeitnehmer eine besondere Prämie, die ihn oft zum Veranlasser von einfachen Arbeitern eine besonders hohe Tageslohnung zu veranlassen. Ein Essen in der Fabrik-Kantine können sich nur die wenigsten und auch dann nur selten leisten. Ein ungeladener Arbeiter erhält etwa 500 Rubel im Monat, von denen er in der Kantine für ein Essen 30 Rubel abgeben muß. Ein beträchtlicher Teil der Arbeitskraft wird von dem „Bewertungs-lager“ gewollt, die sich am Ende fast jeder sibirischen Stadt befinden. Alles in allem: Grauer Alltag in dem Lande des Sozialismus. —N.

Keine Ausplünderung der Ruhrkohle

Montanunion schränkt Investitionsprogramm nicht ein

Luxemburg (dpa). Der Vizepräsident der Hohen Behörde der Montanunion, Franz Etzel, betonte, daß die Montanunion die deutschen Investitionsprogramme für die Montanindustrie nicht einschränken werde. In einem Interview erklärte er, es sei nicht die Aufgabe der Hohen Behörde, die Produktion zu reglementieren oder die Investitionen zu lenken. Die Hohen Behörde könne nur dann auf Investitionen einwirken, wenn sie Subventionscharakter haben, da subventionierte Investitionen unterlagern. Etzel fügte hinzu, über die Ausführung der acht von der OEEC genehmigten deutschen Stahlprojekte — darunter die Thyssen-Hütte und Walsiedel-Salzgitter — könne die Hobe Behörde nur dann entscheiden, wenn der Wiederaufbau mit Subventionsmitteln oder mit Mitteln der Montanunion geplant sei. „Soweit mir bekannt, ist diesbezüglich nicht beabsichtigt.“ Die Sorge, daß die Montanunion Überkapazitäten in den Grundstoffindustrien Europas hervorbringen könnte, wie Etzel als unbegründet zurück. Er sagte, der Markt der Montanunion umfasse ebenso viele Menschen wie der Markt Nordamerikas. Dort sei der Stahlverbrauch aber wesentlich höher als in Europa. „Wenn wir in Europa eine richtige Wirtschaftspolitik treiben, brauchen wir uns daher keine Sorgen um eine Überkapazität zu machen.“

Etzel wies Bedenken über die Ausplünderung der Ruhrkohle durch die Kohleverbrenner in der Montanunion zurück. Er sagte, auf dem künftigen einheitlichen Markt werde jeder Verbraucher in gleichem Maße Zugang zu allen Produktionsergebnissen haben. Ein Exportproblem im alten Sinne werde es darum überhaupt nicht mehr geben. Die Hobe Behörde werde nur im Falle von Mangel die Verteilung übernehmen. Sie habe sich bereits informiert, damit befaßt, daß sie die Verteilung für das erste Viertel des Jahres 1953 übernehmen müsse.

Etzel appellierte erneut an die deutsche Öffentlichkeit, die Sorge auszudehnen, daß Deutschland in der Montanunion „überfahren“ werden könnte. „Glauben wir doch jetzt an Europa und nicht daran, daß wir uns gegenseitig betrogen wollen“, forderte Etzel und versichert, daß in der Hohen Behörde von allen Beteiligten die Notwendigkeit einer echten Parteilichkeit in allen Entscheidungen vorbe-

lor anerkannt werde. Er nannte den französischen Präsidenten der Hohen Behörde, Jean Monnet, einen echten, fast fanatischen Europäer.

Auch Donker gescheitert

Den Haag (dpa). Hollands Kabinettskrisis hält nach sieben Wochen weiter an. Der nach Ministerpräsident Dr. Willem Drees von der Partei der Arbeit und Professor Dr. Beel von der Katholischen Volkspartei mit der Regierungsbildung beauftragte Sozialist A. Donker hat Königin Juliana aufgesucht und die Königin gebeten, dem ihm erteilten Auftrag zurückzukommen.

Hintergründe der Verhaftung Orens

Tel Aviv (dpa). Die in Tel Aviv erscheinende Zeitung „Haarez“ berichtet, dem in Prag festgehaltenen israelischen Parlamentsabgeordneten Mordechai Oren werde in erster Linie der Versuch zur Last gelegt, auf die sowjetische Regierung zur Zahlung von Reparationen an Israel einzuwirken.

Oren, ein führendes Mitglied der den Kommunisten nahestehenden israelischen Vereinigten Arbeiterpartei, war vor rund acht Monaten bei seiner Durchreise durch die Tschechoslowakei verhaftet worden. Alle Bemühungen der israelischen Regierung, die Gründe für Orens Verhaftung zu erfahren, waren bisher gescheitert.

Neues Wahlgesetz in Griechenland

Athen (AP). Die griechische Koalitionregierung hat am Mittwoch den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes veröffentlicht, das Mitglieder der bewaffneten Streitkräfte und Frauen von der Wahl ausschließt.

Der Entwurf wird auf den heftigen Widerstand der oppositionellen Sammlungspartei des Generals Papagos stoßen, die gerade in der Armee über viele Anhänger verfügt. Frauen konnten bisher nur bei Gemeindevahlen zur Urne schreiten, sollten bei den nächsten Parlamentswahlen jedoch ursprünglich teilnehmen. Der Entwurf sieht ferner die Anwendung des Mehrheitswahlsystems vor, das von den großen Parteien begrüßt wird, weil es die kleinen Splitterparteien ausschaltet.

Dr. Kurt Schumacher — der Schöpfer der neuen SPD

Der Lebensweg, der Kampf und das Leiden eines unerschütterlichen Demokraten

Dr. Kurt Schumacher, einer der großen Politiker der Bundesrepublik, ist am späten Mittwochnachmittag kurz vor 23 Uhr unerwartet von der politischen Bühne, die sein Leben war, abgetreten. Wer Dr. Schumacher einmal gesehen hat, dem wird an diesem Mann besonders die Schärfe seines Blicks, seine fast überdimensionale hohe Stirn und sein kräftiges, von einer eigenwilligen Persönlichkeit zeugendes Kinn aufgefallen sein. Sein Körper war durch Krieg und KZ-Haft verkrüppelt. Zehn grausame Jahre in Dachau hatten in seine Gestalt unverwundbare Spuren gegraben, hatten ihn körperlich zu einem Wrack gemacht. Aber wenn er sprach, spürte man nichts davon. Er gab ein blendendes Beispiel dafür, wie der Geist die Hinfälligkeit des Körpers niederzuringen vermag. Seine Reden waren voll Witz und heilender Ironie, und seine Gestik und Mimik und der volle Ausdruck seiner Stimme hinterließen einen bewundernden Eindruck. In seinen persönlichen Bedürfnissen war Dr. Schumacher anspruchslos. Praktisch lebte er nur von Zigaretten und Kaffee und al recht wenig.

Am 13. Oktober 1898 wurde Kurt Schumacher in Kalm in Westpreußen als sechstes Kind und einziger Sohn eines Kaufmanns geboren. Heute ist dieses Gebiet von den Polen besetzt. Er besuchte dort das Gymnasium. Im Jahre 1914 wurde er in die kaiserliche Armee einberufen. Aber schon nach einem halben Jahr war seine Soldatenzeit beendet. Eine russische Maschinengewehrpatulle hatte ihm den rechten Arm weggerissen. Schon in jener Zeit beehrte ihn eine außergewöhnliche Energie. Im Lazarett brauchte er noch keine 14 Tage dazu, um mit der linken Hand schreiben zu können. Aber von dem Kalbers Krieg hatte er genug. Er wandte sich nun dem Sozialismus zu, im März und war von dessen Ideen tief beeindruckt. Seine ursprüngliche demokratische Einstellung ließ ihn jedoch zu Lenin, mit dessen Werken er sich ebenfalls ausgiebig beschäftigte, nie ein Verhältnis bekommen.

Kurt Schumacher studierte in Halle, Leipzig und Berlin Rechtswissenschaft und schloß diese Studien mit dem Referendarexamen ab. In Münster promovierte er zum Dr. rer. pol. Zunächst war er wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Reichswirtschaftsministerium, wandte sich dann aber der Presse zu. Seit Ende 1920 war er Redakteur an der „Schwäbischen Tageszeitung“ in Stuttgart. Im Jahre 1924 wurde er als sozialdemokratischer Abgeordneter in den württembergischen Landtag gewählt.

In einer Zeit höchster politischer Spannung, im Jahre 1930, kam Dr. Schumacher ebenfalls als württembergischer Abgeordneter in den Reichstag. Durch seine scharfe Kritik gegen den Nationalsozialismus und seine Führer stand er bald auf der „Schwarzen Liste“. Einmal bezeichnete er die ganze nationalsozialistische Bewegung als einen Apoll an dem inneren Schwelend und gratulierte „ein andermal Hebbel zu dem „Erfolg“, das erstmalig in der deutschen Geschichte eine vollkommene Zusammenfassung aller politischer Dummheit gelangt zu haben. Nach der Machtübergang emigrierte viele maßgebende Führer der Sozialdemokratie aus der Furcht heraus, verhaftet zu werden, nach Prag. Schumacher tat es nicht. Er mußte sein Aussehen teuer bezahlen. Schon vier Monate später wurde er in Berlin verhaftet und von der Gestapo auf den Neuberg gebracht. Bis 1942 war er unfreiwilliger Gast der verschiedenen Konzentrationslager. Er war in Dachau, auf dem Kubbberg und in Flossenbürg. Seine Rettung schrieb Schumacher folgendem Umstand zu: Eines Morgens befahlen die Wächter den Kranken auf Arbeitsunfähigen, links heranzutreten. Schumacher witterte instinktiv Gefahr und stellte sich als einmiger Schwermühschädiger zu den Arbeitsfähigen. Die Männer, die links heranzutreten wurden nicht mehr gesehen. 1943 wurde er schließlich als Totdrucker zu seiner Schwester nach Hannover entlassen. Er war damals tatsächlich nicht mehr als ein wackelnder Leiharbeiter. Aber schon im August 1943 wurde er erneut verhaftet und bis zum Februar 1944 nach Neuenburg gebracht. Auch nach dem Attentat am 30. Juli 1944 wurde er noch einmal für kurze Zeit eingesperrt.

Nach dem Zusammenbruch 1945 war Schumacher politischer Beauftragter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in den drei westlichen Zonen. Als solcher wurde er zum Mittelpunkt des Widerstands gegen die von der Kommunistischen Partei angestrebte Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien. Eines Tages, nachdem Schumacher in einer Rede die Kommunisten scharf angegriffen hatte, wurde er zu einer hohen militärischen Dienststelle gerufen, und ein General erklärte ihm, daß er sich in seinen Ansprüchen zu mächtig habe und trone daran denken solle, daß die Russen Verbündete der Westmächte seien. Schumacher antwortete ihm darauf: „Es wäre gut, wenn die Alliierten nicht vergessen würden, daß die Kommunisten ihre wie unsere Feinde sind.“ Schumacher war seines Grundes treu geblieben, und während Groszow, der mit ihm zusammen im Reichstag als SPD-Abgeordneter war, nach und nach zum Ministerpräsidenten von Rußland Geden anverwandte und Ver-

schmelzungspolitik betrieb, schaf Schumacher in Westdeutschland aus sich und seinen Freunden eine starke, selbständige Sozialdemokratische Partei.

Während der Parlamentarische Rat in Bonn tagte, war Schumacher wieder krank. Parteischwebe Kreislaumläufe, die noch aus der KZ-Zeit herrührten, zwangen ihn, sich die Hände abwaschen zu lassen. Aber je mehr Schumachers Körper zerfiel, desto stärker wuchs sein Wille. Wie von einer Kommando-stelle aus gab er von seinem Krankenbett Befehle und Ratschläge. Er blieb nach wie vor bestimmend für die Haltung der SPD.

Von dieser schweren Krankheit erholte sich Dr. Schumacher verhältnismäßig schnell. Zwei Jahre noch konnte er, nachdem er bei den Wahlen vom 14. August 1949 in Hannover in den Bundestag gewählt worden war, aktiv in der Bundespolitik tätig sein. Dann war sein sein altes Leiden erneut auf Krankenbetten. Jetzt, als seine Freunde schon hofften, daß er sich wieder mit neu erwonnener Kraft der Leitung seiner Partei widmen könne, erlitt er den Tod. h.w.v.

Justizminister verklagt Klübansky

München (dpa). Der bayerische Justizminister Otto Weiskamm stellte Strafantrag gegen Rechtsanwalt Josef Klübansky wegen Beleidigung. Wie die Justizpressestelle dazu mitteilt, sind „die schweren beleidigenden Angriffe des Klübansky gegen die in der Strafsache Philipp Auerbach tätigen Richter aufzufassen. Ursache der Strafsache des Justizministers, Dr. Geisler, ist ein Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht München, Dr. Groß, wurde von dem Justizminister beauftragt, das Ermittlungsverfahren gegen Klübansky einzuleiten.

„Leibwächter haben immer recht“

Hamburg (dpa). Als Präsident Truman gestern auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz in Washington gefragt wurde, ob er den „Leibwächter“ seiner Tochter Margaret neue Anweisungen gegeben habe, antwortete er, das sei nicht nötig. Die „Leibwächter“ hätten sich in Stockholm richtig verhalten und hätten im Übrigen immer recht.

Mrs. Truman traf gestern auf einem finnischen Schiff in Helsinki ein. Mehrere tausend Menschen jubelten ihr auf dem Kai zu. Die drei Leibwächter benutzten die Mannschaftsgänge, um den Eindruck zu erwecken, als sei Margaret allein nach Helsinki gekommen. Sie sagte später in der amerikanischen Gesellschaft: „Der Lärm über meine Leibwächter in Stockholm war übertrieben. Ich brauche sie.“

Dr. Schacht nach Damaskus?

Damaskus (dpa). Die syrische Regierung ist wie einer ägyptischen Zeitung in Damaskus bestätigt wurde, mit den ehemaligen deutschen Reichspräsidenten Dr. Heinrich Schacht in Verbindung getreten, um ihn zu einem Syrien-Besuch einzuladen. Dr. Schacht soll in Damaskus die Wirtschaft- und Finanzlage des Landes studieren und geeignete Mittel zur Besserung vorschlagen. Die ägyptische Zeitung betont, bisher sei noch keine Antwort Dr. Schachts auf die Einladung eingegangen.

aufzunehmen. Er werde den europäischen Ländern, die Auswanderer an Australien abgeben wollen, vorschlagen, sich an der Eingliederung der Auswanderer in Australien durch Kapitalinvestitionen zu beteiligen.

Grotowoi an Dibelius

Berlin (AP). Sowjetstaatsministerpräsident Otto Grotowoi schlug dem Vorsitzenden des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dr. Otto Dibelius, die Errichtung einer evangelischen theologischen Akademie auf der Grundlage der bisherigen theologischen Fakultäten an den Universitäten vor. Die bisher von Staat für die theologischen Fakultäten zur Verfügung gestellten Mittel sollten für die neue Akademie bereitgestellt werden. Das Studienprogramm und die Bildung des Lehrkörpers ließe eine kirchliche Angelegenheit, sofern die in der Sowjetunion verfasste theologische Grundschule beachtet würde.

Libertyschiff auseinandergebrochen

Den Haag (dpa). Das amerikanische Libertyschiff „Western Farmer“ (7290 Tonnern) ist nach einem Zusammenstoß mit dem norwegischen Tankerschiff „Bjornholm“ (1172 Tonnern) in zwei Teile auseinandergebrochen. Die beiden Schiffe kollidierten südlich der gefürchteten Goodwin-Sände an der Südküste Englands. Bei dem Unfall kam niemand ums Leben.

Wir sind fern vom Paradies

Copyright by Doris Fickel
ROMAN VON DORIS FICKEL

Das Antlitz noch, daß er jetzt, wo doppelte Anstrengung am Platze war, am hellen Werktagmorgen alles stehen und liegen ließ, um nach Raymond zu sehen, die mit ihrer ewigen Ungeschicklichkeit sicher alles selber verschuldet hatte. Da die Ehegatten aber seit dem Streit von gestern Abend kein Wort mehr miteinander gesprochen und Marie Rochat neben einem bemerkenswerten harten Kopf die grundsätzliche Überzeugung besaß, nie der nachgebende Teil sein zu dürfen, mußte sie dieses Mal darauf verzichten, die Handlungswiese ihres Mannes zu beeinflussen. So begnügte sie sich damit, mit ihrem Küchengast einen Lärm zu vollführen, die ihrem Zorn zugleich, Erschöpfung und ihr selbst die Möglichkeit verschaffte, Rochat über die Verschämung des Kriegszustandes nicht im Zweifel zu lassen. Hätte sie die tiefe Glückseligkeit gekannt, die ihn ihren Gefühlen gegenüber erfüllte, wäre sie vor Schreck und schmerz Schreier augenblicklich verstorben.

Raymond hob überrascht den Kopf vom Kissen, als sie ihre Vaters gutes, stilles Gesicht unter der Tür auftauchen sah, und die Lichter ihm, als sie sah, daß er allein kam, in einer aus Erleichterung und Schuldgefühl wunderbar gemischten Unsicherheit entgegen. Rochat kannte sie zu gut, um nicht sofort zu sehen, daß dieses Lächeln unecht und ohne wirkliche Freude war und es spürte instinktiv die tiefe Traurigkeit ihres Herzens, ohne ihre Quellen zu ahnen.

„Ist es schlimm?“ fragte er sofort, und Raymond, die in vielen Jahren ständigen Beobachtet werden in der Kunst, sich ohne Worte mit ihm zu verständigen, eine gewisse Meister-schaft erreicht hatte, begriff zugleich, daß er nicht allein ihren körperlichen Zustand meinte.

„Es ist so schlimm, wie es nur sein kann“, sagte sie leise, und da ihr die Tränen immer noch locker saßen, ruckten ihre Lippen so gleich in verhaltenem Weinen. Rochat schaute bestürzt beiseite und auf seine hornigen, immer verkrüppelten Hände hinab.

„Sag es mir, Ray!“

„Es wird dich nicht freuen, Vater.“

„Denn sag es mir erst recht!“ Rochat griff hinter sich und setzte sich vorsichtig auf einen der weißen Stühle, den Hat legte er, da er keinen passenden Platz fand, neben sich auf den Boden. Auf seinem Gesicht lag ein Ausdruck gesammelter Aufmerksamkeit und guten Willens. Er war entschlossen, seiner Ray zu helfen, wie immer auch ihre Berichte ausfallen mochten. Was an ihr gutgemacht werden konnte, das würde er tun; denn eine schulden, materielle oder moralische, Begleie er, wenn auch oft mühselig, eifrig zu bestehen.

Raymond war ein wenig verwirrt durch diese schlichte Aufforderung und mehr noch von der Tatsache, daß ihr Vater mit einer Weigerung von vornherein überhaupt nicht rechnete. Sie hatte früher mit keinem Gedanken erwogen, mit ihm über ihre Begegnung mit René zu sprechen, so etwas, meinte sie, ersahle man seinem Vater nicht. Von der Halskette wollte sie wohl reden, gewiß, denn irgendwie mußte sie den fehlenden Betrag an ihren Wochenlohn ja begründen. Als sie aber damit beginnen wollte, entdeckte sie erst, wie sehr hier die Ereignisse ineinandergriffen. Ohne René und das unerschütterliche Verlangen, ihm zu gefallen, läge die Kette heute noch an ihrem alten Platz.

Rochat sah den stillen Kampf in ihren Zügen und seufzte leise. Sie hatte verlernt ihm zu vertrauen, weil er sich nicht, wie es seine Pflicht gewesen, zum Verteidiger ihrer Rechte gemacht hatte.

„Ist es ein Mann?“ fragte er vorsichtig, und sein plötzlicher Einfall kam ihm selbst überraschend.

Raymond wurde fast beängelt rot, ihr schmales, kleines Gesicht glühte plötzlich wie im Fieber. Gleichzeitig fühlte sie eine tiefe Verwunderung darüber, daß ihr Vater etwas davorliegend ohne weiteres für möglich hielt. Dennoch war es in seinen Augen vielleicht doch nicht so ungeheuerlich, wie sie gedacht hatte. Als hätte ihr Rochat das einzig mögliche Schwere gegeben, begann sie plötzlich zu sprechen und erzählte ihm alles wahrheits-getreu der Ordnung nach, angefangen mit den ersten zufälligen Begegnungen mit René auf der Straße, die ihre Gedanken heimlich beschäftigt hatten, bis zu ihrem gegenseitigen Kennenlernen und ihrem Versprechen, mit ihm ins Boot der Ehe zu gehen. Zaghafte verteidigte sie die Unschuld ihres Küsschens für ihn, die wenigstens mit der Kette zu tun schenken, um die ihre begehrtlichen Gedanken Vater der ungeschuldigen Glück schuldete, das sie im endlichen Besitz des Schmuckstückes empfunden, brach sie von neuem in Tränen aus.

„Der liebe Gott hat mich sündig gestraft, und ich dachte doch, als ich so ganz von selber aus der Fabrik fortkam, er wolle mir helfen“, schluchzte sie. „Jetzt ist die Kette unter dem Auto geblieben.“

„Besser die Kette als du.“

„Und René wird morgen unweilend auf mich warten und mich längst vergessen haben, bis ich so weit bin, wieder gehen zu können.“

„Wenn er das tut“, sagte Rochat weise, „verdient er deinen Kummer nicht.“

„Ach Vater, was bin ich denn neben ihm? Es ist ein Wunder, daß er mich überhaupt bemerkt hat, ich begreife es eigentlich nicht.“

Rochat nickte mehrmals mit dem Kopf, nicht weil er diese Meinung teilte, sondern weil er in ihrem Mangel an Selbstbewußtsein sein eigenes Erbe wiedererkannte. Bestürzt erwoget, wie sehr auch für ihre Natur stets in Gefahr sein würde, von einer skrupellosen, stärkeren Kraft unterdrückt zu werden. Von Marien Kindern hatte kein einziges diese Unfähigkeit der Selbstbehauptung geerbt. Ihre primitive Kraft hatte sich in ihnen durchgesetzt. Er schaute nachdenklich auf Raymond, der Seite gewandten Kopf, an dessen durchsichtiger Schläfe er eine Ader pochen sah und fühlte sich zwinlich in ihrer Schuld.

„Soll ich mit ihm sprechen?“ fragte er endlich, nicht ohne Überwindung. Raymond starrte ihn einen Augenblick sprachlos an, dann ließ die plötzliche Hoffnung auf eine rechtzeitige Verständigung mit René ihr Gesichtchen aufstrahlen, als breche die Sonne mit überraschendem Glanz durch die Wolken. „Sie lieb ihn“, dachte Rochat wehmütig, „es ist ernst.“

„Vater, wenn du das tun wolltest, würde ich dir so dankbar sein. Die ganze Nacht habe ich mir vorgestellt, wie er wartet, nichts begreift, und am Ende schließlich gar glaubt, ich hätte ihn zum Narren gehalten. Später finde ich die doch nie den Mut, ihn anzuhaken, um ihm alles zu erklären.“

„Gut, ich werde es tun, Ray!“

„Noch heute, Vater?“

„Am Nachmittag, wenn Mutter das Fleisch kaufen geht.“

Raymond nickte erleichtert. Den schmalen Sonntagbraten, oftmals das einzige Fleischgericht der Woche, selbst einzukaufen, ließ die Mutter sich niemals nehmen, dieser Gang gehörte für sie schon zu den bescheidenen Freuden des Sonntags. Raymond stellte sich vor, wie der Vater ihr durch das trübe Fenster der Werkstatt nachschaute, die Arbeit niederlegte, die äußere Tür verschloß und sich anschaute würde, nach oben zu gehen, um an die Türe des „Ablozes“ im ersten Stock zu klopfen. Ihre Vorstellung war so lebendig, daß sie glaubte, René stiehe nähernde Schritte zu hören, doch waren es andere, viel realere, die sich im Augenblick auf ihre eigene Tür zubewegten.

„Hier, Monsieur, ist Mademoiselle Rochat“, sagte die freundliche Stimme der Schwester in ihrem kleinen Traun hinein, und Raymond sah mit weit aufgerissenen Augen einen freudigen, vornehm gekleideten Herrn, den Hut in der Hand, in ihr Zimmer treten. Rochat war nicht minder erschrocken, von seinem Stuhl aufgeföhren, war dabei auf seinen Hut getreten und hielt ihn nun zerbeut und schmutzig verlegen in der Hand.

„Bitte sich nicht stören zu lassen!“ sagte Bräutling mit einem kampfhaften Versuch zur Leuzeligkeit, deren Unschickel den beiden Rochats nicht verborgen blieb. „Ich bin es, in dessen Wagen Sie gestern hineingefahren sind, Mademoiselle. Ich wollte mich davon überzeugen, daß Sie mit einem blauen Auge davongekommen sind.“

„Merci, Monsieur. Es tut mir leid, daß Sie meinestwegen Ungelegenheiten hatten“, murmelte Raymond verlegen und zog in bewußter Schamhaftigkeit die Decke bis unter das zarte Kinn hinauf.

Fortsetzung folgt

Der Mörder betete um Regen

Flensburg (AP). Das Flensburger Schwurgericht verurteilte den 25-jährigen Bauernsohn Christian Nahsen aus Störtebeckooog (Kreis Südtendern) wegen Mordes an lebenslangem Zuchthaus.

Der geständige Angeklagte hatte am 13. März 1932 nach einem Kinobesuch die 18-jährige Elfriede Magnusen erwürgt und in einem Kanal geworfen, weil sie, wie er sagte, behauptet hatte, ein Kind von ihm zu erwarten. Nahsen hatte dem Mädchen ein 27 Kilogramm schweres Schwungrad um den Hals und eine Eisenstange an die Füße gebunden, bevor er sie im Leierkanal versenkte. Nach Ansicht eines medizinischen Sachverständigen war das Mädchen zu diesem Zeitpunkt noch nicht tot. Durch den außergewöhnlich niedrigen Wasserstand im Kanal wurde die Leiche einen Monat später von Arbeitern entdeckt.

Jahren gab zu, vor der Auffindung der Leiche jeden Abend an den Kanal gegangen zu sein und um Regen gebetet zu haben. Er habe es jedoch nicht gewagt, die Leiche in den Schlamm zu drücken oder sie an einem anderen Ort zu bringen.

Kontakt über den Äther

Capri (Sardinien) (dpa). Nach einem Flug von fast 600 Kilometern traf der zweite Sohn König Ibn Saud von Arabien, der 27 Jahre alte Prinz Tala Adil zu einer Unterbrechung unter vier Augen mit der 24-jährigen Studentin Maria Marras in Capri ein. Der Prinz ist wie die Studentin ein begeisterter Funkamateurliebhaber. Über ein Jahr hatten die beiden zu miteinander über den Äther Grundschriften ausgetauscht.



Nichtig verbunden sind sie hier mit Gloria de Haren. Sie spielt in dem farbigen Revuefilm 'Drei Frauen nebeneinander'.

Ein Tatsachenbericht von Hans Steen

DAS GELD LIEGT AUF DER STRASSE

Ideen, die Millionen brachten und die jeder von uns hätte haben können

Der unglückliche Kofferträger

Vor etwa dreißig Jahren geschah auf dem Pariser Nordbahnhof eine recht unangenehme Geschichte. Im Grunde ein Vorfall, über den sich fast niemand viel Kopfschmerzen macht, weil der einzige Leidtragende mit seinem Kofferträger allein fertig werden mußte. Einem alten Kofferträger war ein Malheur passiert. Er hatte schon etwa 25 Jahre die Koffer der Reisenden von den Zügen zur Aufbewahrung oder zu den Droschken getragen. Niemals hatte man Anlaß, sich über ihn zu beschweren, bis eines Tages...

Von dem Gepäck, das man dem alten Mann anvertraut hatte, waren die angebotenen Zettel abgerissen. Nun wollte er nicht mehr, wohin er mit den Koffern gehen sollte. Nach kurzer Zeit erschien ein aufgebracht Mann und überschlug sich vor Empörung, daß man seine Gepäckstücke nicht rechtzeitig abgeliefert habe. Alle Entschuldigungen des armen Trägers fruchteten nichts. Der Kunde wandte sich an die Direktion. Die Direktion wiederum kühlte ihr Mitleiden an dem Kofferträger. Er wurde von heute auf morgen entlassen. Der alte Mann stand vor dem Nichts.

Er hätte nun genug Zeit gehabt, sich über sein Mißgeschick zu beklagen. Er hätte seinen Kollegen sein Unglück vorjammern können. Doch der alte Mann tat etwas anderes. Er rekonstruierte den Vorfall, der ihm seine Stellung gekostet hatte. Was war eigentlich geschehen? Er hatte einen Adressenettel, der an den Koffer hing, unabsichtlich beim Tragen abgerissen. Eigentlich gar kein Wunder, wenn er sich überlegte, wie leicht das möglich war.

Das Papier der Zettel zitiert leicht ein; denn der durchschnittliche Binfäden säte unabsichtlich das Loch, durch das man ihn gesteckt hatte. Zwei Monate später erschien ein unbekannter alter Mann bei der großen Etikettenfabrik der französischen Hauptstadt und wünschte dem Chef zu sprechen. Er kam einmal, er kam viermal. Endlich war der allwissende Mann für den unbekannt Besucher zu sprechen. „Mit Ihren Etiketten ist nicht viel los, mein Herr“, meinte der alte Besucher. „Sie haben den Kardinalfehler, daß sie nicht halten. Ich habe mir erlaubt, Ihnen einmal ein neues Muster mitzubringen, das seit etwa vier Wochen bereits von den Kofferträgern an den verschiedenen Bahnhöfen ausprobiert wird.“

Damit legte der Besucher seinem Gegenüber Anhangsgeißel vor, die rund um das Loch für den Faden ein feines Drahtgewebe aufweisen. Man konnte an dem Faden reifen, er sagte sich nicht durch das Papier. Der Etikettenfabrikant wurde aufmerksam. „Ich mache diese Exemplare mit der Hand“, meinte der Besucher. „um mir ein paar Pfennige zu verdienen. Mit einer Maschine würde es viel rascher gehen.“

Der Fabrikant kam mit dem Mann, der sich als Monsieur Got vorstellte, überein, einen Ver-

such zu wagen. Ein halbes Jahr später wurden die bislang üblichen Anhänger aus dem Handel gezogen, weil sie sich von dem Augenblick an, als unverkündet erwischt, als die drabhergestärkten neuen Muster auf dem Markt erschienen.

Der alte Kofferträger Got, der sein Patent mit den letzten Ersparnissen angemietet hatte, bezug von der Herstellerfirma einen gewissen Anteil am Erlöse der Produktion. Als ihn seine früheren Kollegen auf dem Nordbahnhof wiedersehen, versprach er ihnen, sie in einladen. Er hielt Wort, denn die Etikettenfabrik waren ein Schlager, der seinen Siegeszug bis über die Grenzen hinaus antrat. Als 1932 die Patentrechte abgelaufen waren, sah der alte Mann in seinem Haus in Neuilly auf einem Vermögen, das für seine Lebensjahre mehr als ausreichend war.

Das kleine Malheur auf dem Nordbahnhof war sein großes Glück geworden.

Wozu Asthma gut sein kann

Mr. Fred Fisher litt vor etwa 25 Jahren schwer an Asthma. Er war von Haus aus Handlungsreisender und durch sein Leiden an seine bescheidenen Wohnung gebunden. Nur dann war er in der Lage, einigemmaßen unbehindert zu atmen, wenn man einen sogenannten Luftfilter anstellte, der die im Zimmer befindliche Luft reinigte. Nicht nur, daß dieser Apparat recht teuer war, er hatte auch den schweren Nachteil, daß er an einen Raum gebunden war. Fred Fisher war also kaum in der Lage, die anderen Räume aufzusuchen.

Ein Kranker, der viel Zeit hat, kommt fast zwangsläufig zur überflüssigen Gedanken. „Ich habe mit in den letzten Tagen einmal den Luftfilter genau betrachtet“, meinte Fisher eines Abends zu seiner Frau. „Ich bin auf den Ge-

denken gekommen, daß man dies nützliche Instrument transportabel machen könnte. Man könnte doch noch andere Dinge mit einem derartigen Luftsauger anstellen.“

Fisher besprach den Sachverhalt mit einem Geschäftspartner, der sich an die Arbeit machte, derartige Apparate in Autos einzubauen. Das war gewiß ein Fortschritt, aber Fisher war damit noch nicht zufrieden. Jetzt, wo er Auto fahren konnte, beschäftigte er sich mit dem Gedanken, warum denn eigentlich der Luftfilter für Asthmatiker einen Vorteil bot. Er nahm die Unreinigkeit, die nun einmal in der Luft einer Großstadt schwebt, fort. Das war eigentlich alles. Die meisten Menschen wären mit dieser Erkenntnis zufrieden gewesen, doch Fred Fisher dachte weiter.

„Man müßte einen fahrbaren Filter erfinden, der nicht nur die Luft reinigt, sondern — sagen wir einmal — Pulsodiert!“

„Ihr hattet aber der Schmutz viel zu fest, als daß ihn der Filter auswaschen könnte!“

„Macht ja nichts! Er muß eben kurz vor der Öffnung des Filters durch ein bürstenartiges Instrument hochgewirbelt werden. Kann ist er in der Luft schon abmet ihn der Filter ein. Damit er nun nicht etwa hinten in neuen Schwaden wieder hervorkommt, hängen wir einen Saugdraht.“

In dieser Minute wurde ein Instrument geboren, das heute in den meisten Haushalten Amerikas und Europas unter den täglichen Gebrauchsgegenständen zu finden ist. Der Staubsauger war entstanden! Mr. Fred Fisher wurde Generaldirektor der REX AIR. Eine einzige Idee, die ihm in der Abgeschlossenheit der Krankenstube gekommen war, ließ einen Weltmarktartikel entstehen, der Tausenden von Arbeitern und Angestellten heute eine Existenz gibt.

Lesen Sie das nächste Mal: Millionär durch ein belegtes Brötchen

Suche nach Schweizer Forschern abgebrochen

Mosenthal, Schweiz (dpa). Die Aktion zur Rettung der vier Schweizer Höhlenforscher aus den Höllach-Grotten mußte gestern abgebrochen und auf Samstag verschoben werden. Das Wasser sperrt noch immer den Gang, der zu den Höhlen führt, in denen sich die Forscher aufhalten. Das neue Höhlenforscher-Drama folgt nur wenige Tage nach der Rettung des letzten Mitglied der französischen Expedition, die im Pyrenäengebiet die tiefste Höhle der Welt erforscht hatte.

Die Schweizer Forscher waren vor einer Woche in die Höllach-Grotte hinabgestiegen. Als sie zurückkehren wollten, entdeckten sie, daß der Höhlenausgang durch einen riesenhaften See versperrt war, der sich nach starken

Regenfällen gebildet hatte. Einige Zeit stand das Wasser bis zur Decke des Höhlenganges.

Prinzessin Margaret 22 Jahre alt

Balmoral, Schottland (AP). Prinzessin Margaret Rose von Großbritannien ist gestern 22 Jahre alt geworden. Sie wird den Tag, in Tweeds und deren Schuhen, bei einem Picknick im Walde, und später im eleganten Abendkleid mit einer kleinen „Party“ auf Schloß Balmoral feiern. Ihre einzigen Gratulanten werden Königinmutter Elisabeth und Königin, der Herzog von Edinburgh und einige Freunde sein.

Wer diese Freunde sind, verspricht die Haushälterin, obwohl Großbritannien Klatschblätter vor Neugier bersten, ob sich ein neuer Freier eingestellt hat.

Der Tod kam auf dem anderen Gleis

Utrecht (dpa). Bei Eindhoven (Holland) wurden drei Eisenbahner von einem Zug überfahren und kamen dabei ums Leben. Sie waren von dem einen Gleis heruntergesprungen, um einen einfahrenden Schnellzug zu entgehen und wurden von einem auf dem zweiten Gleis heranziehenden Zug erfaßt.

Der Tod kam auf dem anderen Gleis. Drei Eisenbahner von einem Zug überfahren und kamen dabei ums Leben. Sie waren von dem einen Gleis heruntergesprungen, um einen einfahrenden Schnellzug zu entgehen und wurden von einem auf dem zweiten Gleis heranziehenden Zug erfaßt.

Der Tod kam auf dem anderen Gleis. Drei Eisenbahner von einem Zug überfahren und kamen dabei ums Leben. Sie waren von dem einen Gleis heruntergesprungen, um einen einfahrenden Schnellzug zu entgehen und wurden von einem auf dem zweiten Gleis heranziehenden Zug erfaßt.

Der Tod kam auf dem anderen Gleis. Drei Eisenbahner von einem Zug überfahren und kamen dabei ums Leben. Sie waren von dem einen Gleis heruntergesprungen, um einen einfahrenden Schnellzug zu entgehen und wurden von einem auf dem zweiten Gleis heranziehenden Zug erfaßt.

Der Tod kam auf dem anderen Gleis. Drei Eisenbahner von einem Zug überfahren und kamen dabei ums Leben. Sie waren von dem einen Gleis heruntergesprungen, um einen einfahrenden Schnellzug zu entgehen und wurden von einem auf dem zweiten Gleis heranziehenden Zug erfaßt.

Der Tod kam auf dem anderen Gleis. Drei Eisenbahner von einem Zug überfahren und kamen dabei ums Leben. Sie waren von dem einen Gleis heruntergesprungen, um einen einfahrenden Schnellzug zu entgehen und wurden von einem auf dem zweiten Gleis heranziehenden Zug erfaßt.

Madriider Bilderbogen

Millionenstadt wird Melonenstadt

Madrid riecht jetzt nach Melonen. Berge, viele hunderte Berge von Melonen markieren die Straßenecken. Wasser-Melonen, rund, glatt, lackiert wie Bälle, grasgrün und groß wie Monde bilden pantagruelische Pyramiden. Und reife Zucker-Melonen, mit pockennarbigter Haut, die in ihrem Oval zu Rugby einladen, stürmen sich zu Monumenten der Fruchtbarkeit. Pomegranaten, Glanzglückseligkeit kommt davor über den Madriider.

Melonen sind billig. Aber sie bereiten große Freuden. Man kauft sie ein wenig mit der gehobenen Festerefreude, die das Aussehen des Weihnachtsbäumchens begleitet. Hier gibt es Hausfrauen, die ihre Kartoffeln, Bohnen, Gurken und Tomaten bloß, durch Telfen, besetzen. Auch Fleisch, das immer als Kalb ausgegeben wird, wenn es Schlachtkuh ist, und als langer Hamsel, wenn es ein Mettuchsen unter den Hammeln ist. Fleisch, das nur in Hotels und Restaurants in guter Qualität anzutreffen ist, mit man besser telefonisch als auf dem Markt und schließlich ist dabei das Käse- oder — Vegetarier werden. Aber der Melonen-Einkauf ist ein feierlicher Akt.

Nach allgemeinem Überkommen können nur Männer ihn besorgen. Sie sollten sogar Hausväter sein. Mit dem Fatvos eines Peter familias tritt er als Familien-Delegierter an

die Melonen-Pyramide heran, kraut die Stirne, blickt wie ein Sachverständiger, greift, tastet, fühlt, wühlt, vergleicht, verurteilt, wuchtet und wiegt, dreht und balanciert die Frucht, die seine Hand nicht lassen und die Kraft seines Armes kaum halten kann. Nachdem er die Erwählte seines Herzens gründlich auskulturiert, in die Höhe geworfen und Hasel mit ihr gespielt hat, fragt er noch den Verkäufer, ob seine Ware aus Anover am Tajo oder aus Villacomero stammt.

Dieser verachtet dann mit der Ruhe des Reifschülers, er selbst habe sie in Anover mit Tajo-Wasser gezogen, er selbst habe sie in Villacomero unter seinen Augen wachsen sehen. Nach Erfüllen dieses zeitbedingten Ritus — Zeit ist in Spanien nicht Geld — kommt der Kauf zustande. Wie ein Märtyrer mit dem Reihapfeil verliert der Melonenkönig im Pasodoble Schritt nach Hause.

Hier folgt die Apotheose. Die Frau des Hauses, die sich die Augen für den Nachblich erparnt hat, beglückwünscht ihren Mann. Nur er kann Melonen aussuchen, nur er hat den Blick, der hinter die Schale Süße und Sättigkeit diagnostiziert, nur er kann so billig einkaufen. Der Vater strahlt. Die Kinder geben eine Variation des Tenzes um das Goldene Kalb. Unter sicher geführten Messer blättert die Frucht in

Scheiben auf, enthält die „Sandia“ ihr rotes, mit schwarzen Kernen gepicktes Fleisch und offenbart der „Melon“ seine Duft verströmende, zartgelb getönte Frucht. Die Samen von Murillo Melonen-Essern wiederholen sich. Die Stille der Hingabe tritt ein. Wie Eisenmandharmonikas haben die Melonen-Moosdreheln von Ohr zu Ohr. Nur noch die Augen sind da, um Frieden im Blick kundzutun. Einige Mütter haben gleich sichere Mittel, schreiende Minder zu stupfen.

Das Schönste der Madriider Melonen-Balcan bleibt ihr allgegenwärtiger Fruchtgeruch, der die so süßesten Früchte erfüllt, daß weder stidige Bierstidkops, noch der belende Qualm der Gekücheln dagegen ankommen. Wer mit diesem Ruch in der Nase und mit dem Geschmack der Irtropfenosenen Villacomero-Melone auf der Zunge spät abends beimwärts zieht und sich von der Ariadne-Schur der Melonen-Schapel lösen läßt, dem mag passieren, daß er Madriid für die Zeit seines Lebens ins Herz schießt.

Lebensmüde mit 90 Jahren

Rom, in Sardinien versuchte der 90-jährige Daniel Angioni durch Selbstmord zu begehen, daß er sich aus dem zweiten Stock eines Hauses in den Hof stürzte. Er behauptete, er sei schon seit 30 Jahren lebensmüde. Er landete auf den Wädelchen, die im Hof so dicht gepackt waren, daß er keine ernstlichen Schäden davontrug.

schäftigt sie die Sinne in einer seltsam erregenden, bisweilen aufwühlenden Art. Gleichwohl scheint ihr keine Absicht innewohnen, es sei denn die, „jenseits von Gut und Böse“ in einem hohen und natürlichen Sinne „schön“ zu sein. Aber sie begrenzt sich nicht als „l'art pour l'art“ unfruchtbar im Ästhetischen. Immer bleibt im „Schönen“ das „Wesentliche“ ungeschlossen, werden somit Sinnbilder aufgestellt, die uns allen etwas bedeuten. Diese Musik hat die beglückende Wirkung, zu Rosen zu entspringen.

Dem kürzlich erschienenen Werke „Beclams Konversationsführer“ von Hans Renner mit Genehmigung des Beclam-Verlages, Stuttgart, entnehmen

Vorschau auf die Berliner Festwochen

Berlin: Ruf als Theater- und Kunststadt wieder herzustellen und die im kulturellen Leben der Stadt besonders fühlbare Linderung zu durchbrechen, muß als die eigentliche Aufgabe der Berliner Festwochen angesehen werden, die vom 1. bis 30. September dieses Jahres das zweite Mal stattfinden. Denn was früher in jeder Berliner Saison selbstverständlich war: Uraufführungen, Gastspiele und Experimente neben Neuzusetzungen klassischer Werke, nicht nur weil die Theater- und Künstlerkreise waren, sondern auch das Publikum muß heute „veranstaltet“ werden. Doch diese im Grunde negative Feststellung verdient nicht den Wert der Berliner Festwochen. Die Stadt zeigt vielmehr ihren Willen, das wiederzugewinnen, was ihr durch Krieg und Nachkriegszeit verlorengegangen ist. Ihre Stadtkörner haben sogar — wenn auch nach erheblichen Kämpfen im Parlament — eine halbe Million DM dafür freigegeben. Weitere 400 000 DM haben die Alliierten gestiftet.

So sind die Festwochen mehr eine zeitliche Zusammenfassung der früher üblichen Ereignisse eines Berliner Theatersinters, mit einer Vielzahl

von Veranstaltungen, zu denen auswärtige Ensembles und Künstler engagiert werden und zu denen man wegen der zeitlichen Begrenzung eine größere Zahl auswärtiger Besucher erwartet. Die Berliner Festwochen sind nicht Festspiele, wie sie etwa in Salzburg oder Bayreuth veranstaltet werden, und die nach Tradition und Programmen seit Jahrzehnten einen bestimmten Stil haben.

Von einem besonderen Stil kann man bei den Berliner Festwochen noch nicht sprechen. Man sucht ihn, weil die Festwochen als dauernde Einrichtung auch dann beibehalten werden sollen, wenn, wie man hofft, Berlin mit der Wiedergewinnung seiner Hauptstadtfunktion auch wieder die erste Theater- und Kunststadt Deutschlands sein wird und dann in diesem Rahmen eben etwas Besonderes bieten muß.

Die Festspielleitung sucht eine besondere Note für die Festwochen zu finden. Während sich im vergangenen Jahr noch Theater-, Opern- und Ballettaufführungen die Waagschalen wogen, wird in diesem Jahr der Tanz besonders herausgestellt.

Schon die Eröffnungsvorstellung im Schiller-Theater weist darauf hin. Für sie hat Tatjana



Cornel Wilde und Mourou O'Hara spielen die Hauptrollen des neuen Farbfilms „Die Söhne der drei Maskentiere“.

Deutscher Film in Venedig ausgezeichnet

Venedig (dpa). In der Internationalen Schau der Dokumentarfilme, die der „Biennale von Venedig“ voranging, wurde der deutsche Film „Das Werk am Rheine“ (Gesellschaft für bildende Filme, München) mit dem dritten Preis für Kulturfilme ausgezeichnet. Dem Preis für den besten Dokumentarfilm ohne Rücksicht auf Länge und Klasse erhielt Luciano Emmeras italienischer Film „Leonardo da Vinci“. Im gleichzeitig abgeschlossenen Wettbewerb der Kinderfilme gingen Preise für filmische Leistungen aus Norwegen, Jugoslawien, Italien, Frankreich, Dänemark, Großbritannien und die USA. Der Preis für die beste Auswahl ohne Rücksicht auf besondere Gruppen fiel an Deutschland. Zur Spielplan-Biennale haben 13 Länder — Argentinien, Brasilien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Israel, Italien, Japan, Mexiko, Norwegen, die Philippinen und die Vereinigten Staaten — vierzig Filme eingereicht.

Tragische Geschwisterliebe

Frankfurt a. M. (dpa). Die tragische Liebe zwischen dem 22-jährigen Sohn eines Handwerkermeisters in einem kleinen Ort in der Nähe von Frankfurt a. M. und seiner gleichaltrigen Halbweser beschuldigte das Frankfurter Landgericht. Das Mädchen Erka, das der Vater erst 1948 als billige Arbeitskraft in seinen Haushalt holte, hatte daran gewillt, daß Gustav ihr richtiger Bruder sei, weil der Handwerkermeister einmal gesagt hatte, er habe „unseren Fall so bezahlt“. Das Verhältnis zwischen den Halbgeschwistern war nicht ohne Folgen geblieben. Sie hatten die Absicht zu heiraten, doch kam es vorher zu dem Strafverfahren.

Der günstige Eindruck, den das Mädchen durch seine Aufsichtigkeit machte, veranlaßte das Gericht, nur eine Geldstrafe von 210 DM zu verhängen. Der Richter nannte diese Geschwisterliebe einen Fall mit besonders tragischer Verwicklung. Der mitangeklagte Halbbruder ist in die Fremdenlegion eingetreten.

Südwestdeutsche Umschau

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

Rehe beobachtet. Die Tiere, die in den ausgedehnten Waldungen des Kraichgaus kaum mehr Futter finden können, kommen bis auf wenige Meter an die arbeitenden Bauern heran.

USA übergeben Japan Kriegsschiffe

Tokio (Mpa). Die USA sind, wie ein Sprecher der amerikanischen Kriegsmarine in Tokio mitteilte, in der Lage und bereit, Japan schon jetzt mehr als die Hälfte der 68 kleineren Kriegsschiffe zu übergeben, die Japan zugesagt sind. Diese Schiffe liegen zur Zeit im amerikanischen Marinestützpunkt Yokosuka, südwestlich Tokio. Die restlichen Schiffe sind auf dem Wege von den USA nach Japan. Ein USA-Senatsausschuß hatte vor kurzem seine Zustimmung zur teilweise Überlassung von 18 Freigattungen und 30 Landungsbooten an Japan zur Errichtung eines Küstenschutzdienstes gegeben.

Unter diesen Kriegsschiffen sind Freigattungen mit 7,5 Zentimeter-Geschützen und Flakgeschützen und 330-Tonnen-Schiffe für Landungsoperationen. Die Übergabe soll in wenigen Tagen erfolgen. Japanische Mannschaften werden bereits ausgebildet, um die Schiffe zu übernehmen. Aus japanischen Quellen verlautet, daß innerhalb weniger Monate 2-4000 Japaner für den zu errichtenden Küstenschutzdienst rekrutiert werden sollen.

Reformen im Libanon

Beirut (AP). Der Ministerpräsident des Libanon, Sami Solh, gab bekannt, er werde das Parlament um uneingeschränkte Regierungsvollmachten für sechs Monate ersuchen. Der Anknüpfung waren Forderungen der Opposition nach einer radikalen Säuberung der korrupten Verwaltung vorausgegangen.

Nach einer Kabinetttsitzung, die sich bis in die Nacht erstreckte, veröffentlichte der Premier eine lange Liste geplanter Reformen.

Jeder kann sich gegen Staatswillkür wehren

Über tausend Verfassungsbeschwerden gingen beim Bundesverfassungsgericht ein

Hätte man für das Bundesverfassungsgericht jene Populärklage zugelassen, wie sie Bayern für den Bayerischen Staatsgerichtshof vorgesehen hatte, wenn jeder Staatsbürger eine Verfassungsbeschwerde erheben darf, auch wenn er selbst nicht betroffen ist, würden beim Bundesverfassungsgericht noch mehr Verfassungsbeschwerden eingehen, als es jetzt schon der Fall ist. Bereits als das Bundesverfassungsgericht zusammentrat, lagen 340 Verfassungsbeschwerden vor. Tag für Tag kommen neue hinzu. Ihre Zahl ist inzwischen auf über tausend gestiegen.

Im Grunde ist die Verfassungsbeschwerde nicht zwingend vorgesehen. Man war schon im Parlamentarismus über die Notwendigkeit geteilter Meinung. Aber man hat sie schließlich doch zugelassen, und so ist es in das Gesetz über das Bundesverfassungsgericht aufgenommen worden. Eine Verfassungsbeschwerde kann jeder Staatsbürger beim Bundesverfassungsgericht erheben, wenn er glaubt, daß ihm durch einen Hoheitsakt Unrecht geschahen ist. Die Verfassungsbeschwerde kann sich gegen jeden Eingriff der öffentlichen Gewalt in die Grundrechte richten, ob er nun durch ein Gesetz, einen Richterpruch oder einen sonstigen Hoheitsakt des Bundes oder der Länder bedingt ist. Den Grundrechten gleichgesetzt sind die in Artikel 33, 34, 104, 105 und 104 des Grundgesetzes enthaltenen Rechte des Staatsbürgers. Voraussetzung ist allerdings immer, daß derjenige, der eine Verfassungsbeschwerde einlegt, von dem Gesetz oder Hoheitsakt, gegen die er ankämpft, selbst betroffen wird. Vorbedin-

gung ist ferner, daß er zuvor alle ihm möglichen Rechtsmittel des ordentlichen Rechtsweges oder des Verwaltungsrechtsweges bis zur letzten Instanz ausgenutzt hat. Wenn er es versäumt hat, von den ihm zustehenden Rechtsmitteln Gebrauch zu machen, ist auch eine Verfassungsbeschwerde beim Bundesverfassungsgericht unzulässig. Wird vom Bundesverfassungsgericht eine Verfassungsbeschwerde gegen ein rechtskräftiges Urteil anerkannt, wird das Urteil gleichzeitig von ihm aufgehoben.

Das Bundesverfassungsgericht hat mit den Verfassungsbeschwerden keine besonders guten Erfahrungen gemacht. Die meisten Beschwerden richten sich gegen Gerichtsurteile. Selten wird über die Gesetzgebung verurteilt. Meist wird eine falsche Auslegung des Gesetzes durch das Gericht angemahnt, wodurch sich die Betroffenen in ihren Rechten bedroht fühlen. Ein erheblicher Teil der Beschwerden kommt aber auch von pathologisch beeinflussten Personen oder regelrecht Geisteskranken, ein anderer Teil von den sogenannten „Prozesshändlern“, die in ständiger Angst leben, daß ihre Grundrechte verletzt werden, und notorisch gegen jeder Kleinigkeit glauben, das Bundesverfassungsgericht anrufen zu müssen. Nach § 24 des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht können offensichtlich unbegründete Anträge durch einstimmigen Beschluß des Gerichtes ohne Begründung verworfen werden. Von diesem Recht hat das Bundesverfassungsgericht in großem Umfange Gebrauch gemacht. Von den bisher durch gerichtliche Entscheidung er-

wird, ob man nicht mit der Ermöglichung dieser Verfassungsbeschwerden zu weit gegangen sei. Dem Bundesverfassungsgericht eine kaum zu bewältigende Arbeit aufgebürdet habe und so man die Verfassungsbeschwerden nicht vollständig lieber wieder abschaffen oder wenigstens einschränken sollte. Man weist in diesem Kreise darauf hin, daß der Staatsbürger in der ordentlichen und Verwaltungsgerichtsbarkeit bereits vielfach Rechtsweg gefunden, daß dieses noch einmal weitreichende Rechtsmittel eigentlich überflüssig sei. Auf der anderen Seite betont man, daß allein die Tatsache, daß der Staatsbürger weiß, daß er sich gegen Staatswillkür wehren kann, es wert ist, die Verfassungsbeschwerden zuzulassen. Denn schon die Feststellung eines höchsten Gerichtes, daß dem Beschwerdeführer kein Unrecht geschahen ist, könne beruhigend wirken. Darüber hinaus bietet die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes, falls es der Beschwerde statt gibt, dem Beschwerdeführer einen Rechtschutz gegen eine Wiederholung der von ihm mit Erfolg gerügten verfassungswidrigen Maßnahmen.

Bleibt Seiten haben von ihrem Standpunkt aus recht. Vielleicht wird aber auch hier, wie



„Off Limits, Monsieur!“

Will Frankreich Europa am Rhein verteidigen?

Wachsender Widerstand bei den kleinen Mächten gegen die französischen strategischen Ideen

New York. Wenn schon die unvermeidlich gewordene starke Beschränkung der Linienbohrer Ausdrucksprogramme bei verschiedenen NATO-Mitgliedern die Befürchtung ausgelöst hat, daß die ganze Bemühung um die Verteidigung Europas ihre Schwerekraft verlieren könne, und der Wunsch nach einer beidseitigen Einberufung des Atlantischen Rates immer lebhafter wird, nicht sich jetzt ein wachsender Widerstand innerhalb der kleinen NATO-Länder gegen die strategischen Konzeptionen der französischen Militärs bemerkbar. „New York Times“ veröffentlichte einen sensationellen Bericht über drei Bonner Vertreter, aus dem hervorgeht, daß die nordischen Länder und die Niederlande gleichermaßen über die Haltung Frankreichs beunruhigt sind. Dem Blatt zufolge liegen aus diesem Kreise Aufzeichnungen vor, in denen in großen Zügen ein Gegenplan skizziert wird, der nicht nur die Ansicht europäischer, sondern auch „junger amerikanischer Offiziere“ wiedergibt.

Denn es wird dargelegt, daß die französischen Generalstabspläne und Nordström interessiert seien. Ihre Pläne seien bei einem Angriff aus dem Osten nach einer Reihe Verteidigungsmaßnahmen die Verteidigung an linken Rhein- und Waal-Ufer vor, wodurch von vornherein ein großer Teil der Niederlande und Nordwestdeutschland ausgegeben würde. Diese „rein kontinentalen Strategie“ stößt in Generalstabskreisen auf wachsende Kritik, und es werden immer mehr Stimmen laut, die eine Revision der militärischen Dispositionen zur Verteidigung Europas verlangen. Im Gegensatz zu der französischen Auffassung, die der Position England und seines natürlichen Geistes, Holland, keinerlei Interesse beizumessen, betonen diese Kreise, daß der Schutz der britischen Inseln die lebenswichtige Voraussetzung für den Endsiege sei. Es wird besonders die nordischen Länder, von denen die Bedeutung Englands für die Einleitung einer Gegenoffensive gegen den russischen Angreifer hervorgehoben wird und die ihrer-

seits eine sofortige Verstärkung der militärischen Positionen in Dänemark, Holland und Nordfrankreich bis zum Erscheinen deutscher Divisionen in der Europa-Armee fordern.

Diese Generalstabspläne gehen davon aus, daß einem Durchbruchversuch der Russen in westlicher Richtung nur durch starke Flankenangriffe aus Dänemark und Norddeutschland abgewehrt befohlen werden könne. Die Durchführung einer solchen Strategie beruhe aber, unabhängig von der Wichtigkeit der Truppen, über die die Amerikaner und Engländer im Ausmaß eines russischen Angriffs an Ort und Stelle verfügen, in erster Linie auf den deutschen Divisionen.

„Einige Sachverständige glauben“, schreibt „New York Times“, „daß die westliche Strategie darauf abzielt, diesen Plan (den der Strategie der Gegenangriffe) sich immer mehr anzupassen in dem Maße, wie die deutschen Divisionen gebildet werden. Anders sieht die Ansicht, daß die Franzosen selbst nach der Aufstellung der deutschen Divisionen fortführen werden, die strategischen Pläne zu beherrschen. Und es zeigt diese Begriffe, die am stärksten in eine strategische und in eine klassische Revision der Strategie drängen.“

Zunächst fällt der wachsende Widerstand der kleinen europäischen NATO-Staaten gegen die französischen Konzeptionen zusammen mit einer lebhaften Kritik in amerikanischen militärischen Kreisen an dem auffallend großen Rückgang der französischen Rüstungen, aus denen wieder die französische Besorgnis gegenüber einer Beteiligung Deutschlands an der westlichen Verteidigung resultiert. So sehr auch die kritische Finanzlage Frankreichs in Rechnung gestellt und die Kürzung der „Offshore“-Aufträge berücksichtigt wird, hat man doch keinerlei Verständnis dafür, daß Frankreich noch nicht einmündig ist, die Pläne für Ende 1933 erreicht hat. Von den zehn Divisionen, die bis dahin hätten komplett ausgerüstet sein sollen, sind nur die Hälfte fertig, die übrigen aber sind bis auf eine, deren Ausrüstung schon weiter geschritten ist, noch nicht zu einem Drittel mit modernem Ausrüstungsmaterial versehen. (dtd)

Gegenüber dem Münchener Gericht die Frage, ob der Beschwerdeführer als deutscher Staatsangehöriger anzusehen ist, und gab damit dem Beschwerdeführer recht, der das Bundesverfassungsgericht wegen Verletzung des Grundrechtes des Artikels 16 des Grundgesetzes angezogen hatte, der die Auslieferung von Deutschen an das Ausland verbietet. Durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes wurden die Entscheidungen des Oberlandesgerichtes München aufgehoben.

Die unglücklichen Erfahrungen, die das Bundesverfassungsgericht mit den Verfassungsbeschwerden gemacht hat, haben dazu geführt, daß in zuständigen Kreisen die Frage erörtert

so oft, der goldene Mittelweg der bereits seit der Einsetzung des Bundesverfassungsgerichtes bei zivil- und strafrechtlichen Urteilen bedeutet praktisch, daß man über den Bundesgerichtshof als oberste Revisionsinstanz noch ein weiteres zivilrechtliches oder strafrechtliches Instanz gesetzt hat. Das aber lag kaum im Sinne des Gesetzes. In allen jenen Fällen, deren Entscheidung die ureigenste Aufgabe der ordentlichen Gerichte ist, erscheint es deshalb denkbar, die Zuständigkeit der Verfassungsbeschwerden einzuschränken, um das Bundesverfassungsgericht von einer Arbeit zu entlasten, die normalerweise den ordentlichen Gerichten zusteht. M.L.

Herr Hodscha säubert persönlich

Albanien im Fieber der Verhaftungen — 50 000 Polizisten eingesetzt

Fast gleichzeitig mit der in Rumänien durch den Sturz von Anna Pander ausgelösten Portalsäuberung hat eine umfangreiche Polizeireinigung in Albanien begonnen, deren Ende noch nicht abzusehen ist.

Wie die nur spärlich aus der kleinsten Volkdemokratie eintreffenden Meldungen besagen, sind die gesamten Polizei- und Sicherheitsstrukturen mit einer Stärke von 50 000 Mann — bei nur 1,2 Millionen Einwohner — aufgebaut worden. Die Verhaftungen sollen bereits in die Tausende gehen. Nach zuverlässigen Berichten werden jetzt 10 000 Albanier in den Konzentrationslagern gefangengehalten. Darin sind allerdings die „alten“ Häftlinge, etwa 7000, schon mitgerechnet.

Während das Schwergewicht der Säuberung bisher bei den nicht in der KP organisierten Bevölkerungskreisen lag, hat es sich jetzt auf die mittleren und höheren Parteifunktionäre verlagert. So sind in den letzten Tagen allein

zwei Distriktsleiter der KP, Manush Mytha und Josef Pashko, ein Sekretär des Zentral-Komitees, Rita Marku, und der Chef des Generalstabes, Beqir Balluku, verhaftet worden, gegen die nach Mitteilung der albanischen Presse in Kürze ein Prozeß stattfinden wird.

Gleichzeitig mit der Säuberung innerhalb der Partei sind die erst kürzlich aufgestellten „Tugend-Kommandos“ zu einem Großangriff auf die Partisanenverbände angesetzt, deren Kontrolle in den nur schwer zugänglichen Bergen liegt. Sie hatten sich bis in die Nähe von Tirana vorgewagt und dort Sabotageakte verübt.

Zum erstenmal in der Geschichte der Volkdemokratien werden diese Aktionen von Ministerpräsidenten selbst geleitet. Der schon mehrfach totgeschlagene Zover Hodscha, der erst vor wenigen Wochen nach Befehlsmärsch in Moskau war, will persönlich die Diversanten, Saboteure und Spione zur Strecke bringen.

WIRTSCHAFT

Unbestellte Warensendungen

Es ist in zunehmendem Maße zu beobachten, daß Privatpersonen und auch Dienststellen unbestellte Waren wie Kolportage, Fachschriften, Musiknoten, Briefkästen, Postkarten und dergleichen, ohne Bestellung zugesandt werden. Dieses Verhalten ist in der Regel Begleitstreifen beifügt, in denen der Absender die Lieferang äußert, daß der Empfänger für die übersandten Waren, die der Begleitstreifen enthält, diese häufig mit der Vermutung, daß der Empfänger ein unbestelltes Waren überkommen würde, falls er nicht in einer bestimmten Zeit die Waren zurücksendet, oder zum Ausdruck bringe, er habe für sie kein Interesse.

Der Deutsche Industrie- und Handelsring (DIHT) weist darauf hin, daß derartige unbestellte Warensendungen nach übereinstimmender Auffassung aller maßgeblichen Wirtschaftskreise unwirtschaftlich, schädlich und unnötig sind. Eine Abschaffung dieser Unsitte ist am ehesten dadurch zu erreichen, daß die Empfänger auf geringere Zusendungen grundsätzlich nicht reagieren. Der Empfänger einer derartigen Sendung, soweit er mit dem Absender noch nicht in laufender Geschäftsverbindung steht, ist nicht verpflichtet, auf die unbestellte Zusendung zu antworten. Eine solche Verpflichtung ist selbst dann nicht gegeben, wenn der Begleitstreifen beifügt worden ist. Die Empfänger haben die besten rechtlichen Nachteile zu befürchten, wenn sie derartige Zusendungen grundsätzlich unbestimmt lassen.

Strafverfahren wegen unlauteren Wettbewerbs

Dem Deutschen Industrie- und Handelsring (DIHT) wurde seitens des Bundesjustizministeriums mitgeteilt, daß die Richtlinien für das Strafverfahren wegen unlauteren Wettbewerbs geändert worden sind. Danach ist die öffentliche Interessen an der Strafverfolgung wegen unlauteren Wettbewerbs künftig insbesondere dann zu bejahen, wenn ein Verband zur Förderung gewerblicher Interessen den Straftraf gestellt hat oder wenn durch Bestrafung des Wettbewerbers im wirtschaftlichen Verkehr Verstöße werden (§ 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb). Eine Verweisung auf die Privatsphäre soll nur dann erfolgen, wenn der Verstoß leichter Art ist und lediglich die Interessen eines aus umgrenzter Personenzirkel berührt werden.

Diskontsatzsenkung als Kapitalmarkthilfe

Erste Regierungsgespräche mit der BDL über die Bundesanleihe

Die auf der Kieler Sitzung des Zentralbankrates beschlossene Diskontsatzsenkung auf 4,5 Prozent ist in Abwesenheit des Präsidenten der Bank Deutscher Länder, Gehrhardt, vollzogen worden, der sich auf dem Wege zur Jahresversammlung Internationalen Weltbank und des Weltwirtschaftsforums in Mexiko befindet. Noch auf der letzten Zentralbankratssitzung in Frankfurt hatte Generaldirektor Vocke eine Klippe Mehrheit dafür gewonnen, daß man die Diskontsatzsenkung bis Mitte September zurückstellen solle, was einmal dem guten Willen des Parlamentes bezüglich der Verabschiedung des Kapitalmarkt-Reformgesetzes abzuwarten. Daß sich die Mehrheit des Zentralbankrates nunmehr gerade in Kiel zu der schließlichen Entscheidung bekannt hat, dürfte nicht zuletzt seine Gründe in der Wahl des Tagungsortes haben, wo man schon lange im Interesse der notwendigen Flüchtlingswirtschaft eine Verbilligung des Geldes gefordert hat.

Trotzdem kann gesagt werden, daß die Diskontsatzsenkung, zumal um nur 0,5 Prozent, durchaus nicht mehr länger allen Argumenten, die für eine Verbilligung des Geldes sprechen, verschrieben. Das wichtigste davon war wohl das, daß nach der ersten Diskontsatzsenkung von 4 auf 5 Prozent am 23. Mai 1933 das kurzfristige Kreditniveau nicht etwa gesunken, sondern weiter abgenommen hat. Nunmehr läßt abzuwarten, wie die Kreditnehmer auf die letzte Verbilligung der kurzfristigen Kredite reagieren werden. Da die gesamte wirtschaftspolitische Situation gegenwärtig keine inflationistischen Tendenzen aufweist, besteht die berechtigte Hoffnung, daß der Wirtschaft die neue Kreditverbilligung zugutekommt, ohne daß es zu einer unliebsamen Aufblähung des Kreditumfanges kommt.

Bestätigt sich dies, so hat der Zentralbankrat einen erfolgreichen und weitüber den Erwartungen gefeldt. Eine vorsorgliche Entspannung des Geldes hätte dem Wirtschaften, die der jetzigen Inflationsebene auf dem kreditpolitischen Gebiet folgen könnten, einen wertvollen Anstoß gegeben. Anzeichen des Diskontsatzes, so hätte der Zentralbankrat einen umso größeren Spielraum gewonnen, als dies etwa bei einem Prozentigen Diskontsatz der Fall wäre. Daß man sich gleichzeitig entschlossen hat, die Mindestverzinsung der Banken recht bestmöglich zu senken, zeigt ferner, daß das Zentralbanksystem den Banken zusätzliches Vertrauen besitz-

lich der Kreditpolitik schenkt. Die Banken haben seit langem eine Ermäßigung der unverzinslichen Reserven bei ihren Landeszentralbanken verlangt und dies nicht zuletzt mit Rentabilitätsgründen begründet. Nunmehr tritt für sie ab 1. September ein neues Stadium ein. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Banken als Gegenleistung dafür die ausgedehnten Haben-Zinsen der Kundenschaft belassen. Bei der letzten Diskontsenkung ist dies bekanntlich geschehen. Damals haben nur die Sparkassen für eine Senkung der Haben-Zinsen Spargeldbesitzer plädiert, ohne daß die Aufschubbesitzer diesem Wunsche nachkommen konnten. Es geht zu erwarten, daß zumindest die Diskontsenkung in den Haben-Zinsen bei den Sparkassen nach der jetzt erfolgten Diskontsatzsenkung erneut entfällt.

Um so mehr wird natürlich der Kapitalmarkt, der selbst für die vernachlässigten DM-Fländerräte nunmehr mit 5 Prozent über dem Geldmarktzins liegt, interessant. Zwar reicht der

jetzige Zinssatz von 6 Prozent wohl noch nicht aus, um die Konkurrenz zum 4,5prozentigen Geldfuß aufzuheben, aber zufällig haben sich die Chancen erhöht, wenn es nach Verabschiedung des Kapitalmarkt-Reformgesetzes zu Anleihen mit 7 oder 8 Prozent kommt. In dieser Zusammenhang sind auch die ersten Gespräche recht interessant, die zwischen der Bank Deutscher Länder und dem Bundesfinanzministerium über die Ausgabe einer Bundesanleihe in Höhe von rund 100 Mill. DM geführt worden sind. Es ist davon gesprochen worden, eine sogenannte Steueranleihe-Anleihe mit einem niedrigen Zinssatz auszugeben. Die Vorbereitungen sollen so getroffen werden, daß eine Auflage nach im Silberfuß oder Anfang 1934 möglich wäre, also noch vor Abschluß des diesjährigen Haushaltsjahres. Die jetzt eingetragene kreditpolitische Entspannung soll diesen Plänen den Weg ebnen, was über den Erfolg einer solchen neuen Staatsanleihe noch nichts besagt.

Keine Zusammenlegung der Genossenschaften

79. Verbandstag des Badischen Genossenschaftsverbandes

Anschließend des 79. Verbandstages des Badischen Genossenschaftsverbandes Schuler-Dehnbach in Baden-Baden erklärte der Verbandsdirektor Alex Schürer, daß eine Vereinigung des badischen und des westbayerischen Verbandes gewerblicher Genossenschaften nicht beabsichtigt sei. Die Verbände beider Landesteile seien für sich groß genug, es sollten keine Mutterverbände geschaffen werden.

Der badische Verband hat 1931 seine 21. Geschäftsjahr beendet (von 1942 bis 1947 fanden die Verbandstage statt). Die ältesten gewerblichen Genossenschaften in Baden bestehen aber schon seit 94 Jahren. Im Jahr 1931 ist in Oberbaden ein Verband der dort geschaffenen gewerblichen Genossenschaften gegründet worden. Im Jahr 1931 ein unterbadischer Verband; die beiden Verbände haben sich 1932 zu einer gemeinsamen Organisation vereinigt, der sich 1932 auch noch 2000 gegründete Verband der badischen Handwerksvereine anschloß. Heute gehören dem badischen Verband 139 Waren- und Fachgenossenschaften mit 120 117 Mitgliedern an. Die Einlagen bei den badischen Volksbanken haben sich 1931 von 144 auf 174 Mill. DM erhöht, das Eigen-

kapital von 134 auf 152 Mill. DM. Die Ausleihungen erreichten 149 Mill. DM gegen 134 Mill. im 1930. Die Ausleihforderungen betragen 49,7 Mill. DM, die Umsätze Mittel waren Ende 1931 33,4 Mill. DM. Der Umsatz auf einer Hauptbuchstelle im 1931 belief sich auf 9,8 Mrd. DM.

Die besonderen Abteilungen der badischen Volksbanken haben sich günstig entwickelt. Die drei Gewerkschaftsvereine, die Ende letzten Jahres gegründet wurden, haben schon 67 000 Sparkassenangehörige (Freiburg 33 000, Karlsruhe 20 000, Pforzheim 11 000), die zusammen im ersten Geschäftsjahr 4 Mill. DM Sparkapital zusätzlich aufbrachten. Die Kreditgenossenschaften für die Abteilungen in Freiburg und Pforzheim haben 1931 mehr als 2000 Kassenkonten über einen Betrag von 2,6 Mill. DM gegeben. Bei der Sparkassen der deutschen Volksbanken wurden von Vertragspartnern aus Baden seit der Währungsreform bis Ende 1931 207 Verträge über 46 Mill. DM geschlossen. In der gleichen Zeit wurden in Baden schon 18 Mill. DM Sparkapital zugute und ausbezahlt. Das ist ein Beleg für die im ganzen Bundesgebiet geschehenden Summen.

Die Rentabilität der Volksbanken wurde als nicht gefährdet bezeichnet. Einige Sonderbetriebs-

gen würden der Arbeit haushalt entgegenstehen. Vor allem müßte für die Ausleihforderungen der Volksbanken im den Staat (in Baden 46,7 Millionen DM) verlangt werden, das die künftig mit 5 v. H. statt wie bisher mit 3 v. H. verzinst werden. Außerdem sei es notwendig, daß sich für die Mindestreserven der Volksbanken bei den Landeszentralbanken (in Baden 10,9 Mill. DM) eine Verzinsung erfolge.

Zum Wettbewerb der Volksbanken mit den Sparkassen sagte Dir. Schürer, daß die Konkurrenz im allgemeinen von beiden Seiten anständig geübt werde. Erst seit der Inkraftsetzung des ersten Weltkriegs beteiligten sich Volksbanken und Sparkassen bei den Handwerker-, Hausbesitzer- und beim Einzelhandel auf dem gleichen Arbeitsfeld. Die Sparkassen wurden damals zum ersten Male ihrer langfristigen Mittel beraubt und hätten sich dann rasend schnell in die kurzfristige Geschäft (vor allem Betriebsmittelkredit) eingelassen, das vorher die Volksbanken allein wahrgenommen hätten. Eine klare Arbeitsteilung sei seitdem nicht mehr vorhanden; die Wettbewerb, wie er sich heute abspiele, wirke aber auch vielfach behebend.

Die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter bei den badischen Volksbanken beträgt heute 1245, dazu kommen noch 244 Angestellte bei der Zentralkasse städtewirtschaftlicher Volksbanken in Karlsruhe. Dieser Verwaltungsapparat ist aber stark überlastet, denn es kommt ingehört viel Zeit und Aufwand, die vielen neuen Gesetze zu verarbeiten, die ständig herauskommen. Ein Statistiker habe errechnet, daß alle 30 Minuten in Deutschland eine neue Verwaltungs-Anordnung erlassen werde.

Freier Kapitalmarkt gefordert

Auf dem Verbandstag wurde erklärt, der Verband habe nicht dem Prinzip der Selbsthilfe sein möglichstes getan, der Wirtschaft seiner Mitglieder zu dienen. Damit die Selbsthilfe sich aber noch besser und wirkungsvoller entfalten könne, müsse der Staat um die weiteren Voraussetzungen durch das Wiederingangommen einer freien Kapitalmarkt schaffen. Die auf dem Kapitalmarkt fehlenden Mittel habe der Staat lieber auf dem Wege über hohe Steuern zu beschaffen und abzugeben vermocht. Im Jahr 1931 seien Anlageneinvestitionen über den Kapitalmarkt in Höhe von 1,350 Mrd. DM inszeniert worden, aus öffentlichen Haushalten jedoch 2,6 Mrd. DM. Aus Staatsmitteln habe die öffentliche Hand seit der Währungsreform über 12 Mrd. DM Kapital angeordnet. Von den öffentlich-rechtlichen Körperschaften würden heute Bankleistungen von 4 Mrd. DM unterhalten, während die seit der Währungsreform neugegründeten Sparkassen fast 2,8 Mrd. DM erreichten.



DER SPORT

Start zur 8. Meisterschafts-Saison im Süden VfB Mühlburg trifft am Samstag im Heimspiel auf den Neuling Ulm

Die erste Liga Süd startet am Wochenende ihre achte Nachkriegs-Meisterschaftsaison. Es greift ein, zu Beginn einer sehr strapaziösen Serie mit 30 Spieltagen Fußnoten über den mathematischen Ausgang der Meisterschaft zu stellen. Die Vorbereitungszeit war nur kurz, und die neuen Kräfte, die mehr oder weniger in allen Mannschaften auf- tauchen, werden ihre Nützlichkeit erst in harten Punkt- und Pokalspielen beweisen müssen. Es wird also etwas dauern, bis man sich ein Bild von der Leistungsstärke der Teams machen kann. Größt- vertrauen genießen schon Nürnberg und die Kickers Offenbach. Es wäre verfehlt, den VfB Stuttgart nach seinen letzten Pannen abzuschreiben. Auch der VfB Mühlburg wird zu beachten sein.

Nach den vorbereitenden Freundschaftsspielen, die allerdings noch keine Prognose zulassen, schließt die Karlsruhe besser als im Vorjahr ab. Wenn der VfB soviel Glück wie in der vergangenen Saison Pech haben sollte, dann könnte man sogar hochliegende Pläne entwickeln. Eine Saison ist aber lang und es wird sich erst zeigen müssen, ob die jungen Kräfte sich nicht durch die Härte des Wettkampfs verlieren. Der erste Gegner Ulm hat in den Freundschaftsspielen nicht an derber überlebt und es kann angenommen werden, daß der Neuling in Karlsruhe ohne Erfolg bleiben wird. Unterschätzen dürfen die Mühlburger ihren Gegner jedoch nicht, denn zu kämpfen verstehen die Ulmer, wenn sie auch durch die letzten Runden geworden sind. Sie sind die Oberliga erfährt, die eben Fische Lächer und Grundsatz müssen von der Mühlburger Deckung besonders beachtet werden. Spielbeginn Samstag, 17.30 Uhr.

Das herausragende Samstagsspiel steigt in Offenbach, wo es zum ersten Mal Derby kommt. Die Kickers sind es gut in Fahrt, daß man dem FSV die Meisterschaft fast ohne den verletzten Herrmann spielte und nicht gerade überzeugen konnte, keine besondere große Hoffnungen machen kann. Auch beim FC Nürnberg sollten die Fronten klar sein, dagegen ist die Kraftprobe zwischen Mühlburg und Kickers schon nicht offensiv genug. Im Kampf gegen die Kickers wird nicht ohne weiteres zur Frankfurter Klein- tigkeit halten. Schweinfurt 05 ließ sich in der letzten Saison zweimal von Viktoria Aschaffenburg schlagen. Aber gerade bei den Mainfränkern hat man überraschend gute und zahlreiche Neuzugänge zu verzeichnen und kann auf eine ertragsreiche Saison hoffen.

VfB Mühlburg — Ulm 46 (Sa), Eintracht Frankfurt — Spvgg. Fürtth (Sa), Kickers Offenbach gegen FSV Frankfurt (Sa), München 1890 — SV Waldhof, Schweinfurt 05 — Viktoria Aschaffenburg, 1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers, VfB Stuttgart — SC Augsburg, VfB Mannheim gegen Bayern München.

Punktleistung auch in der II. Liga

Gleichzeitig mit der ersten Liga Süd beginnt auch die zweite Südliga mit ihrer Verbändrunde. Am Wochenende stehen bereits alle Mannschaften im Kampf um die ersten Punkte. Als Aufsteiger zur Runde stehen dem FC Pfaffenhofen, dem ASV Durlach und dem neugeborenen Zweilfing. Die harte Frühjahrsarbeit hat sich nicht nur bei den Spielern, sondern auch bei den Zuschauern bemerkbar gemacht. Die ASV, der beim Karlsruher Schwaben Augsburg antritt, muß. Das 13. der Augsburg gegen die jugendlichen Meister Heideck Split unterweist die Spielstärke der Fußballer, die Split gegen die ASV wieder ein Aufsteiger werden wollen. Der ASV Durlach hat gegen Mühlburg gezeigt, daß die Mannschaft mindestens so stark wie im Vorjahr ist. Es wird darauf ankommen, wie die Deckung ihre Aufgabe gegen den gefährlichen Schwaben Ulm hat, denn konnte unter Umständen eine Punkteteilung herauspringen.

Der FC Pfaffenhofen hat bis jetzt seine Anhänger noch nicht verliert überlassen können, und der Trainer wird mit den verletzten Torschützen noch arbeiten müssen, um sie zu einer Einheit zu formen, die Aussicht auf den Oberbau hat. Chem ist allerdings ein Gegner, der dem Club liegt und deshalb müde auf diesem Platz der erste Sieg möglich sein, der für die weiteren Spiele psychologisch sehr wichtig wäre.

Der KFF, der im Gegensatz auf das Spielmaterial zugewiesen ist, mit dem der Aufstieg

geschafft wurde, will lediglich einen ehrenvollen Platz erringen. Dabei ist Voraussetzung, daß die Mannschaft die Heimspiele gewinnt. Als erster Gegner stellt sich Nürnberg vor, das trotz der Zugänge aus Schwabmühlbach bisher nicht befriedigend wolle. Der FC verfügt über Technik und Kampfkraft und der KFF muß schon seine sehr gute Leistung vollbringen, wenn er sein Debut erfolgreich gestalten will. Spielbeginn im Stadion bei den Kickers, das in der ersten Runde auf die Rimbobinder-Schützlinge von John Regensberg. Die Regensburger haben sich in diesem Jahr sehr viel vorgenommen und scheinen mindestens für ein Unentschieden gut zu sein. Ulm Kickers hat mit Bayern Kof einen schweren Hecken zu überwinden. Der zweite Kickers, der VfB, hat in Karlsruhe zwei Spiele gewonnen und wird dort einen sehr schweren Stand haben.

ASV Feudenheim — John Regensberg (Di, 16), Schwaben Augsburg — ASV Durlach (—, —), SV Reudlingen — Darmstadt 98 (Di, 16), Karlsruher Fußballverein — 1. FC Bamberg (—), Union Kickers — Bismarck Hof (—), FC Pfaffenhofen — ASV Durlach (Di, 16), Heiser Kassel — VfL Neckarau (—, —), SV Waldhof — FC Singen (Di, 16), TSV Straubing — FC Freilburg (Di, 22).

Auch die Amateurliga beginnt

Auch die Vereine der norddeutschen ersten Fußball-Amateurliga nehmen den Kampf um die Punkte auf. Wie in den vergangenen Jahren geht die Liga wieder im Herbst in die Amateurliga über. Der Vorstand des badischen Fußballverbandes die

Internationale Rennwoche in Baden-Baden

Mangon und Niederländer tragen die deutschen Hoffnungen

Wenn nicht noch besonders Überraschungen ein- treten, dann darf die „Große Woche von Baden-Baden“ vom 24. bis 31. August auf eine Beteiligung hoffen, wie sie weder im Vorjahr, als dieses Ereignis die internationalen Rennsportler nach einer Pause von zwölf Jahren erstmals wieder in die Heimat vertriehen wurde, noch in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen zu verzeichnen gewessen war. Man rechnet beim Veranstalter, dem Internationalen Club von Baden-Baden, mit 110 Pferden, die aus den in- und ausländischen Ställen nach Itzehem kommen werden. Aus dem Rotzischen Aufgebot, das aus fünf Füllen besteht, sind fünf Füllen, Laborschen, zwei bis drei, die als besonders aussehliche Pferde zu be- trachten. Das Gestüt Kelenhof hat bisher Name für das Schwarzwald-Rennen, Julius Caesar für das Fürstberg-Rennen, Futakum für die Baden- Meile und Imperator für das Schwab- Wilmers-Rennen genannt. Otto Schmidt, seit wieder ein Mitglied der Itzheimener Bahn zu Hause, wird als Reiter angetreten. Salino, Simplex, Nanna, Orania und Niederländer sind weitere Asses des Itzheimers. Der Kölner Rommsaal gibt wertvolle Aufschlüsse für die deutschen Chancen in der weitläufigen Pechung des Baden-Bader Meeting. Für die beiden ersten Rennen, die am 24. August in der ersten Runde im Großen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am 20. im kleinen Ring, am 21. im kleinen Ring, am 22. im kleinen Ring, am 23. im kleinen Ring, am 24. im kleinen Ring, am 25. im kleinen Ring, am 26. im kleinen Ring, am 27. im kleinen Ring, am 28. im kleinen Ring, am 29. im kleinen Ring, am 30. im kleinen Ring, am 31. im kleinen Ring, am 1. im kleinen Ring, am 2. im kleinen Ring, am 3. im kleinen Ring, am 4. im kleinen Ring, am 5. im kleinen Ring, am 6. im kleinen Ring, am 7. im kleinen Ring, am 8. im kleinen Ring, am 9. im kleinen Ring, am 10. im kleinen Ring, am 11. im kleinen Ring, am 12. im kleinen Ring, am 13. im kleinen Ring, am 14. im kleinen Ring, am 15. im kleinen Ring, am 16. im kleinen Ring, am 17. im kleinen Ring, am 18. im kleinen Ring, am 19. im kleinen Ring, am

Familien-Nachrichten

Völlig unerwartet, mitten aus einem abendlichen Leben, ist fern der Heimat meine liebe, treuergebende Mutter

Frau Bertha Bronner Wwe.
geb. Helm

am 14. August nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Erika Bronner, Lehrerin

Karlsruhe, 21. August 1952
Erbengasse 24

Die Beerdigung findet in Morseltal 5044, statt.
Trauerfeier und Beisetzung: Montag, den 25. August, 11 Uhr, im Krematorium, Karlsruhe.

Nicht die Welt mit ihren Schätzen kann ein braues Mütterchen ersetzen. Unsere liebe, stets treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Urgroßmutter und Tante

Frieda Grünling
geb. Pater

ist wohlverheiratet, noch schwerer, mit großer Geduld ertragender Krankheit, im Alter von 75 Jahren heimgegangen.

In tiefer Trauer:
Frau Paula Grimm geb. Grünling u. Familie, Friedrichstraße, Karlsruhe, Alois, Paul und Bernhard Grünling

Karlsruhe, 20. August 1952, Umst. 14

Beerdigung: Sonntag, 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Der Herr über Leben u. Tod hat durch einen tragischen Unglücksfall unsere liebe, treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Emma Roth
geb. Grimm

im Alter von 45 Jahren in die Ewigkeit zu sich gerufen

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Berthold v. Hiltberg Roth

Karlsruhe, 17. August 1952, Kriegerstr. 14

Sonntags: Samstag, 11 u. 19 Uhr, Hauptfriedhof; Beerdigung: Sonntag, 11 u. 19 Uhr, Hauptfriedhof

Neid, Invidia, mit Geduld ertragen, Lachen verdrängt, heute ist unsere liebe Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Wächter
geb. Bader

im Alter von nahezu 85 J.

Karlsruhe, 21. August 1952, Steinstr. 21

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Ida Kiefer und Angehörige, Ob- u. Kriegerstr., 21, 8, 52, Steinstr. 21

Ihre Vermählung geben bekannt

**Rudolf Koch
Blanka Koch**
geb. Biedoff

Olpe/West Karlsruhe Kriegerstr. 280
Trauung: 23. 8. 52, 10 Uhr, St. Bonifat.

Mein ungeliebtester, heutzutage Mann

Heinrich Seiderer
Zellwundheil

wurde von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Berta Seiderer

Karlsruhe, Dürerstr. 38

Beerdigung: Freitag, 22. 8. 12.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Flüchtig und unerwartet verschied heute früh unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Emma Eisenbraun
geb. Biedoff

im 75. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karlsruhe, 21. August 1952, Kriegerstr. 149

Beerdigung: Samstag, den 23. 8. 12.00 Uhr, Friedhof Mühlburg.

Vasenol - Fett-Creme
pflegt und schützt die Haut.

M/S "BEETHOVEN"

Feriensonderfahrten nach SPEYER

am Sonntag, dem 23. August 1952, Abfahrt 11 Uhr, Rückkehr gegen 20 Uhr

am Dienstag, dem 26. August 1952, Abfahrt 10 Uhr, Rückkehr gegen 19.30 Uhr

Preis DM 4,70, Kinder die Hälfte

Außerdem heute (Freitag) wie üblich um 15.15 Uhr Karlsruhe, die Abendschiff fährt aus, es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei der Fahrt nach Speyer am 26. und 27. August die Abfahrt um 4.30 Uhr stattfindet.

Ankunft und Anmeldung bei den Reisebüros, dem Verkehrsamt u. der Reedereiagentur Nordl. Werrate, 3. Tel. 7870 u. 5478

KARLSRUHER Film-THEATER Heute

Eine liebende Frau stärker als ihr Todfeind

Glenn William FORD - HOLDEN

DER Richter VON COLORADO

erfüllt v. unerhörter Spannung und dramatischer Wucht. Ein Farbfilm, der mitreißt und zu Herzen geht!

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Die KURBEL

Während der Renovierung nur im unteren Theatersaal:

Der große Lachschlager

Die Mutter der Kompanie

Ein frohes Wiedersehen mit **Weiß Ferdi!**

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Des ungewöhnlich großen Erfolges wegen ab heute gleichzeitig in zwei Theatern

PALL und Rheingold

13, 15, 17, 19, 21 U. 15, 17, 19, 21 U.

Kartenvorverkauf dringend empfohlen

TOXI

Der Name, der in aller Munde ist Der Schelm, der alle Herzen gewinnt Der Film, der allen Freude macht Sie lachen und weinen mit TOXI

„Hab mich lieb“ - Ein Wunsch, den jeder einmal spürt: Ein Filmthema, das jeden tief berührt.

Mit Paul Bildl, Ingeborg Kömmer, Carola Höhn, Wilfried Seyferth und TOXI

Regie: R.A. Stemmler, Musik: Michael Jary

Gleichzeitig **LUXOR** in beiden Theatern

SCHAUBURG

Ein Ereignis von überragender Bedeutung!

ROMMEL der Wüstenfuchs

SCHAUBURG 15, 17, 19, 21 - LUXOR 13, 15, 17, 19, 21 Sa. 23

Wir bitten unsere verehrten Besucher, von telefonischen Bestellungen Abstand zu nehmen u. den VORVERKAUF tags ab 10 Uhr zu benutzen.

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

RESTAUFIHRUNG

Ein hervorragender Weltkulturfilm mit großer Star-Besetzung

HENRY FONDA - GENE TIERNEY

„Rache für Jesse James“

ABENTEUER - SPANNUNG - SENSATION

Skala Durlach Ernst Flynn in „DIE TAVERNE VON NEW DREAMS“ 17, 19, 21, So. u. Mo. auch 15 Uhr.

Die KURBEL

Fr., Sa., So. 13 Uhr

Ein Kriminalfilm, mischtempo und aufwändig

Eintrittspreise DM 1,-, Loge 5,-

Sonntag 11 u. 13 Uhr

Ein Fishery-Film mit Bobo

Elefanten-Boy (3 und 4. Wiederholung)

Das Erlaubnis weltberühmten „Südpol-Expedition“ Erwin von 1912, Kinder - 10,-, 15,-, 20,-

Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 13 Uhr

Ledige Mütter (6 216)

1. Wiederholung Sonntag, vormittag 11 Uhr: „OLYMPISCHE WINTERSPIELE 1952“

Rheingold Freitag 15, Samstag u. Sonntag 19 u. 21 Uhr: „DIE FÜR WEN CRU“ II, Teil: „DAS GEBIENNIS DES GOLDENEN DRACHENS“

In's Herz des Mittelschwarzwaldes

mit den **Badischen Neuesten Nachrichten**

In Verbindung mit dem DMOBIL-Betriebsdienst Karlsruhe, H. Hock, A. Kötter, G. Dörrer.

Sonntag, 31. August 1952

Treffpunkt: 4.15 Uhr vor unserem Verlagsgebäude, Lammstr. 15-5, Abfahrt: 4.30 Uhr.

Fahrtstrecke:
Karlsruhe - Rastatt - Baden-Öst - Bühl - Achen - Appenweier - Offenberg - Ottenberg - Obkirch - Gengenbach - Elzach - Bliesloch - Hirsch - Hirschbach - Grief - Hornberg - Niederwies - Trüben - Gengenbach zur Wasserfallbesichtigung, Mittagessen kann in einem beliebigen Hotel oder Gasthof eingenommen werden. (Keine Verabreichung!)

Weiterfahrt: Sommerau - St. Georgen - Tenenbrunn - Schönbach - Hirtensberg - Schönbach - Schenkenzell - Alpirsbach - Löffelberg - Freudenstadt - Bärenbrunn - Kieselrückenbach - Röt - Huzenbach - Schönau - Gausbach - Langenbrunn - Weisenbach - Hilpertshausen - Gersbach - Hörden - Guggenau - Rötentz - Kuppenheim.

In Kuppenheim, im Gasthaus „Zum Kreuz“ als Abschluss unserer Fahrt, gemeinsames Beisammeln mit Musik, Tanz und humoristischen Darbietungen.

Die Fahrt wird mit modernen Omnibussen durchgeführt und findet bei jedem Wetter statt.

Anmeldung: Sofort in unserem Verlagshaus am Reisebüro, schaff.

Fahrtpreis für BNN-Abonnenten: DM 11,-. Nummerierte Plätze.

Änderungen vorbehalten.

BNN Reisedienst

FILME VON HEUTE

CAPITOL ETTLINGEN Freitag 20 Uhr, Samst. 12.30, 19.45, So. 15, 17.30 Uhr **„DIE RECHER“**, Wildwest-Farbfilm, Samst. 22 Uhr, So. 19.45 u. 22 Uhr, Mont. u. Dienst. je 20 Uhr **„IM AM-FELD WAS WIR LIEB“**, Mitw. 17.30 und 20, und Do. 20 Uhr **„LIEBEN VON FORT GANZ“**

ULI ETTLINGEN Freitag bis Montag, **„DIE FRAU MACKY SCHMIDT“**, Neues deutsch. Lustspiel m. Inge Egger, Hans Holt, Syd. Piatto, Georg Thomalla, Osk. Simo, We. 20, So. 17, 19.15, 21.30, Sa. 14, 16.15, 20.30 Uhr, So. 14 Uhr **„DIE RECHER“**.

AKTUALITÄTEN-KINO

Waldstraße 77 (neben Feinst-Steinle)

Täglich von 15-23 Uhr Einlaß jederzeit

Jeden Mittwoch von 15-18 Uhr, Einlaß bis 18 Uhr

Das Neueste und Aktuellste aus aller Welt

Neue Wochenschauen u. Kurfilme, Kulturfilm, Sport-Magazin, u. g. Fußballmagazin in Düsseldorf u. Süddeutschland gegen. Westdeutsche, u. g. jugendl. immer zugelassen. Eintrittspreise - 50.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg Samstag 21, Sonntag 13 Uhr: **„TERRA USA COLORADO“**

PETRIN

schmerzfreie **kräftigende Tagesurin**

8 ALLEN ANWANDEN SCHWELLEN UND ZUSATZLICHE URIN

Gesellschaftliche Veranstaltungen während der Großen Woche in Baden-Baden

Sonntag, den 24. August 1952, Karlsruhe, 21.00 Uhr: **Sommerkonzert zur Eröffnung der Großen Woche**, Orchesterleitung: Karl Akemus, Orchester: 25.00 Uhr, Eintrittspreise: „Wartet die nicht das Löwenkind Mäxchen“

Freitag, den 22. August 1952, Karlsruhe, 21.00 Uhr: **Operettenabend** „Das Erbschloß“, Leitung: Karl Akemus, Theater, 25.00 Uhr, Eintrittspreise: „Wartet die nicht das Löwenkind Mäxchen“

Sonntag, den 26. August 1952, Karlsruhe, 21.00 Uhr: **Musik-Termin** Malven Gack, Zürich, zeigt neueste Hebel- und Wintermodelle, 21.00 Uhr: **Ball der Wälder** Theater, 20.00 Uhr: **„Die Liebe der vier Obersten“**, Sonntag, den 24. August 1952, Karlsruhe, 21.00 Uhr: **„Die Liebe der vier Obersten“**, Donnerstag, 28. August 1952, Theater, 20.00 Uhr: **Tanz-Gastspiel** Heide Krennberg, Täglich das Kurbus-Kabarett auf dem Schloßpark, Dienstag 19.10, Karneval, Die Spielbank 19.10 u. 21.30

Gute Lebensmittel für wenig Geld

Rabatte hin, Rabatte her, unsere Preise sprechen mehr: . . .

Frische dänische Eier Klasse E, 10 Stück	1.91
Salatöl 100 g	-.23
Tafelmargarine 500 g	-.58
Reines Cocosfett 500 g	-.82
Molkereibutter 250 g	1.62
Gekochter Schinken im Stück 100 g	-.60
Schwarzwild 100 g rot	-.20
Fetter Speck 100 g	-.33
Kochmettwurst 100 g	-.35
Frühstücksspeck 100 g	-.68
Rindfleisch n. Hauptfrauen Art 425-g-Dose	1.50
Deutscher Warmwein 1 Ltr.	1.45
Dürkheimer Rotwein 1 Ltr.	1.50
Niersteiner Domtal 1 Ltr.	1.80
Frisch geröst. Bohnenkaffee 100 g nur	2.90

Solange Vorrat

HÖLSCHER

Freundlich und schön unsere Betriebe für private Bestellungen. Wir liefern Sie gern und schnell.

Fischer

Kartoffelsäcke

ger. Jute, 1. 30 kg 6.90 DM, ab 6 Stück, ger. Nutsche, Helm, Lemg, Ansbach, Brunnenberggäßchen 5/2

Schlafzimmer

Mocack, Vpl., 3-m-Schrank, von DM 650,- an

Schlafzimmer, 100 cm, mit 100 cm Schrank 1.80 m breit

DM 630,-

Große Auswahl in Schlafzimmern, Wohnzimmern und Küchen

Zahlungserleichterung, Qualitätsarbeit zu sehr günstigen Preisen.

Möbelwerkstätte FR. KRAFT

Karlsruhe-Hörsfeld, Jägerhausstr. 17 - Telefon 4321

Augen-Stärkung

- bei Ermüdung, Überanstrengung,
- verschwommen, Schiel, Drücken,
- Zittern u. Augenrollen durch
- Hotspots, Schwäche hervor.

Vegetabilisches Augenwasser

Orig. P. 1.90, in Apoth. u. Drogerie C. Bahr, Herrenstraße 24/25, Durlach, West.

Sie kaufen keine Katze im Sack . . .

. . . und erst recht keine Möbel, denn schließlich schafft man sich ein Wohn- und Schlafzimmer fürs Leben an. Deshalb informieren Sie sich zuerst über Holzarten und Verarbeitung und - auch über die Preise.

Ihrem Möbel-Mann können Sie blindlings vertrauen. Er will, daß Sie an den schönen Möbeln immer eine Freude haben. Deshalb beantwortet er Ihnen auch alle Fragen, wenn Sie sich unverbindlich bei ihm informieren. Und wie günstig die Preise sind, zeigen die folgenden Beispiele:

Wohnzimmer 465,-
Büfett in echt Eiche mit Nußbaum poliert, 160 cm breit

Schlafzimmer 595,-
echt afr. Birnbaum, Schrank 180 cm, 6-teilig

Küchenbüfett ab 157,-
in allen Größen, offenbau u. natur lackiert vorzuzüg

Günstige Zahlungsbedingungen, die Ihrem Geldbeutel nicht wehe tun, gewährt ihr

MÖBEL MANN

KARLSRUHE KAISERSTRASSE 229